

Waldenburger Zeitung

Zernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt

Zernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbank,
Bankhaus Elchhorn & Co., Kommunalfinanzielle Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12,60, monatlich 4,20 Mk. frei Haus
Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 75 Pfg., von auswärts 1,00 Mk.,
Reklameteil 2,50 Mk.

Die Streik-Krisis in England.

Der Streik in England.

Die so häufig, so zeigt sich bei der Beurteilung der augenblicklichen außerordentlich schweren inneren Krise in England eine merkwürdige Uebereinstimmung der deutschen Rechts- und Linksblöcke. Sowohl die „Deutsche Tageszeitung“ und die „Deutsche Zeitung“ wie auf der andern Seite die „Kölnische Volkszeitung“ halten mit ihrer Befriedigung über den in England ausgebrochenen Niesenkampf zwischen Arbeiterkraft und Regierung in keiner Weise hinter dem Berge und geben ziemlich deutlich ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß das britische Imperium in einem Entscheidungskampf um seine Existenz stehe, über dessen ungünstigen Ausgang man sich so gut wie einig ist. Nun ist in der Tat zuzugeben, daß besonders nach den letzten Nachrichten der Streik eine immer gefährlichere Zuspitzung erfährt. Die ersten Reaktionen der englischen Presse gingen übereinstimmend dahin, daß es Lloyd George gelingen werde, einen Ausgleich herbeizuführen, und nach allen Erhebungen, die man mit der Geschichte der Verhandlung der Arbeiter durch die Regierung in England gemacht hat, hatte es in jeder Beziehung viel Wahrscheinliches für sich, daß es auch diesmal gelingen werde, die Arbeiter durch scheinbare Zugeständnisse zu befriedigen. Man tat auf der rechten Seite, als ob man die öffentliche Meinung auf der ganzen Front gegen die Arbeiterkraft mobil machen werde mit dem Ziele, dann auf diese einen unüberstehlichen Druck auszuüben. Die Besprechungen zwischen Lloyd George und den Arbeiterführern sind nun aber vorzeitig gescheitert, und Lloyd George spielt vollständig den starken Mann, der gegebenenfalls auch vor der Einsetzung der bewaffneten Macht nicht zurücktreten werde. Halten wir uns ferner vor Augen, daß der Arbeitsmarkt in England in kaum geringerem Maße wie bei uns im Zeichen einer stät absteigenden Entwicklung steht, und daß die Zahl der Erwerbslosen erschreckend hoch ist. Denken wir ferner daran, daß der Absatz englischer Kohle durch die Ueberflutung Frankreichs mit deutscher Reparationskohle so nachgelassen hat, daß die Kohle in England herabgesetzt wurde, was den unmittelbaren Anstoß zum Streik gab. Die Bergarbeiter wollen nun die Staatskontrolle, d. h. die Nationalisierung des Bergbaus Großbritanniens, und Grubenbesitzer und Regierung lehnen das selbstverständlich schroff ab. Es handelt sich also wirklich um eine umfassende und grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern in England, aber es wäre von Grundaus verfehlt, daraus eine entscheidende Erschütterung des englischen Imperiums zu erwarten, und noch verfehelter, auf diesem Wege eine Erleichterung für uns zu entnehmen. Im Gegenteil, je mehr die englische Regierung gezwungen wird, sich den inneren Angelegenheiten zu widmen, desto weniger Interesse wird sie für die auswärtige Lage aufbringen, und das bedeutet wohlgerne: Freie Hand für Frankreich, zu derselben Zeit, wo dieses sich anschickt, die Rechnung mit uns mit allen Mitteln zu begleichen.

Streitbeschuß der Eisenbahner und Transportarbeiter.

London, 8. April. (WZB.) Die Eisenbahner und die Transportarbeiter haben beschlossen, in den Ausstand zu treten.

Thomas, der Führer der Landesvereinigung der Eisenbahner, teilt mit, daß sich die Eisenbahnerkonferenz einmütig dahin ausgesprochen habe, daß die Vergleute im Recht seien, wenn sie die ihnen gestellten Bedingungen ablehnen, weil sie sie als solche empfinden, die nur den Anfang eines allgemeinen Anschlages auf die Lebensbedingungen der arbeitenden Klasse darstellen, und wenn sie erstreben, die Lebenshaltung, wie sie vor dem Kriege gewesen ist, wieder herbeizuführen. Die Eisenbahner werden morgen mit den Transportarbeitern in Verbindung treten, so daß außerordentlich weitgehende Schritte möglich sind, um den Bergarbeitern beizustehen.

Verhandlungsabbruch mit den Bergarbeitern.

London, 8. April. (WZB.) Die Verhandlungen der Bergarbeiter mit der Regierung sind abgebrochen worden infolge Weigerung der Bergarbeiter, den Pumpermannschaften zu gestatten, die Arbeit wieder aufzunehmen, es sei denn, daß das Lohnsystem den Vergleuten im Hinblick auf ihre jetzt äußerst schwierige Lage Garantien gebe. Sowohl die Eisenbahner als auch die Transportarbeiter erwarten die Streikparole für morgen. Das Land stehe infolgedessen vor der gewaltigsten industriellen Bewegung seiner Geschichte.

Die Ratlosigkeit der englischen Regierung.

London, 8. April. (WZB.) Im Unterhause forderte Sir Robert Horne die Arbeiterführer Clynes, Henderson und Thomas dringend auf, ihren Einfluß auf die Bergarbeiter anzuwenden, damit diese ihre Haltung änderten. Während der Nachmittags- und Abendstunden ging es in den Wandelgängen des Parlaments sehr lebhaft zu. Die Arbeiterführer erklärten, wenn sich nicht bis morgen mittag die Lage änderte, sei der Generalkstreik unvermeidlich. Die Regierung beauftragte sämtliche Gemeinden, mit der Registrierung freiwilliger Polizisten zu beginnen.

Schwere Unruhen in Schottland.

London, 8. April. (WZB.) „Star“ meldet aus verschiedenen Bergwerksbezirken Zusammenstöße zwischen streikenden Bergarbeitern und Arbeitswilligen. In Schottland warfen die Bergarbeiter Handgranaten, um Arbeitswillige, die die Pumpern bedienten, zu terrorisieren. In den Walliser und schottischen Kohlenbergwerken wird ein heftiger Einschüchterungszug zur Einstellung aller Pumperarbeiten geführt. In Wattstown marschierten, dem gleichen Blatt zufolge, 5000 Bergarbeiter unter Musikbegleitung zu den Bergwerken und zwangen die arbeitenden Freiwilligen zum Verlassen der Bergwerke. In Cowdenbeath ging die Polizei, die mit Stöcken und Klätschen beworfen wurde, mit Knüppeln gegen die Menge vor und zerstreute sie. Beträchtlicher Sachschaden wurde angerichtet.

Die „Times“ meldet: Die Londoner Garnison bleibt mobilisiert. Aus der Provinz seien starke Artillerie-, Kavallerie- und Maschinengewehrformationen nach Schottland abgegangen. In den schottischen Kohlenbezirken und in den nordenglischen sind schwere Unruhen ausgebrochen. Die Grubenarbeiter, hauptsächlich bolschewistische Elemente, haben die meisten Gruben im Sturm genommen und unter Wasser gesetzt. Zum ersten Male seit Menschengedenken sind von der englischen Regierung ausgedehnte militärische Vorbereitungen bei einem internationalen Konflikt vorgenommen worden. Der „Daily Herald“ meldet, daß die Kommunisten in Edinburgh, Glasgow und Leith die öffentlichen und staatlichen Gebäude besetzt haben. Nach der „Daily Mail“ sind drei britische In-

fanterie-Regimenter mit Artillerie am Donnerstag früh im schottischen Aufstandsgebiet eingetroffen. Man fürchtet noch immer das Umsichgreifen der kommunistischen Revolte.

Standrecht im schottischen Bergwerksgebiet.

Paris, 8. April. Die Blätter melden aus London: Die britische Regierung hat über das schottische Grubengebiet den Belagerungszustand und das Standrecht verhängt. In mehreren Städten haben die Streikenden die Macht an sich gerissen und die kommunistische Republik proklamiert. In Conchen sind 4 Bataillone der Gardebrigade selbstmächtig eingetroffen, um gegen die Unruhestifter vorzugehen.

Frankreich droht mit neuen Gewalttaten.

Wirtschaftliche Ausbeutung des Ruhrreviers.

Berlin, 8. April. „Petit Parisien“ veröffentlicht einen langen Artikel über die Kommentare, die die deutsche Presse an die Rede Briands geknüpft hat. Das Blatt schreibt:

Angesichts des Zornes der deutschen Presse kann man nur wünschen, daß die öffentliche Meinung in Deutschland einsieht, daß die Rede Briands neue Akte ankündigt. Diese neuen Maßnahmen werden gegenwärtig in allen Einzelheiten geprüft. Die Maßnahmen, die von Frankreich empfohlen werden, sind gegenwärtig den Alliierten zur Zustimmung unterbreitet. Die militärischen Einzelheiten dieser Maßnahmen sind bereits vollständig ausgearbeitet. Die Maßnahmen bestehen in erster Linie in einer Besetzung des Ruhrgebietes. Die Alliierten werden sich aber nicht darauf beschränken, das Gebiet militärisch zu besetzen. Sie werden es in erster Linie wirtschaftlich ausbeuten, und zwar in solcher Weise, daß sie sich einwillen selbst bezahlen können, so lange Deutschland nicht selbst zahlen will.

Holländischer Rohstoffkredit für Deutschland.

Berlin, 8. April. Die auf Grund des deutsch-niederländischen Finanzabkommens bestellte ständige deutsch-niederländische Kommission ist am 4. April im Haag zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten, um einige auf alsbaldige Inanspruchnahme des Rohstoffkredits bezügliche Fragen zu besprechen. Zum Präsidenten der deutsch-niederländischen Kommission wurde einstimmig der Präsident der niederländischen Handelskammer, Dr. van Nis, gewählt. Die Beratungen ergaben völlige Uebereinstimmung. Ein Kreditkapital von 110 Millionen Gulden steht nunmehr der deutschen Industrie zur Beschaffung von Rohstoffen zur Verfügung. Anträge und Anfragen über die Bedingungen sind an die Treuhandverwaltung für das deutsch-niederländische Finanzabkommen, G. m. b. H., Berlin, Mohrenstraße 10, zu richten.

Australien für ein japanisch-englisches Bündnis.

London, 8. April. (WZB.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Melbourne erklärte der australische Ministerpräsident Hughes im Parlament, er sei für Erneuerung des japanisch-englischen Bündnisses. Diese Frage werde, ebenso wie die Frage der Verteidigung des britischen Reiches hauptsächlich zur See und andere Fragen der auswärtigen Politik, von der kommenden Reichskonferenz erwoogen werden. Australien könne nur mit einer angemessenen Verteidigung zur See eine freie Nation bleiben. Die Entscheidung über die Zukunft Australiens liege in der Verteidigung des Stillen Ozeans. Der Vertrag mit Japan müsse in etwas abgeänderter Form erneuert werden. Er müsse jedoch eine Befriedigung für Amerika sein. England müsse ein Bündnis mit der größten Macht im Osten haben. Den Völkern und nannte Hughes schwerfällig und plump.

Verbot der Politik im Seere.

Der Reichswehrminister hat unter dem 1. April eine Verfügung erlassen, in der es heißt:
Auf Grund des § 36 des Wehrgesetzes verbietet sich hiermit allen Soldaten (Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften)

1. die Teilnahme an politischen Versammlungen, Versammlungen, die zu einem nichtpolitischen Zwecke einberufen sind, aber im Verlaufe der Verhandlungen der Einberufung zuwider sich mit politischen Angelegenheiten befassen, hat jeder Soldat sofort zu verlassen, sobald ihm diese Abänderung des Zweckes erkennbar wird;

2. die Zugehörigkeit zu politischen Vereinen. Politisch ist ein Verein, wenn er eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt. Eine solche Einwirkung auf politische Angelegenheiten liegt schon dann vor, wenn das Bestreben des Vereins darauf gerichtet ist, die Gesetzgebung oder Verwaltung des Reiches oder der Länder zu beeinflussen. Zu den politischen Vereinen, denen die Soldaten nicht angehören dürfen, zählen hiernach beispielsweise:

- a) sämtliche Organisationen der politischen Parteien, also sowohl die Zentralverbände sowie auch die Landes- und Ortsgruppen,
- b) der Nationalverband deutscher Offiziere,
- c) der Verband nationalgefühlt Soldaten,
- d) der republikanische Führerbund,
- e) die Offiziersvereinigung der deutschen Republik.

Ist dem Soldaten zweifelhaft, ob es sich um einen unter dieses Verbot fallenden politischen Verein handelt, so hat er sich an seine vorgesetzte Dienststelle zu wenden und ihre Entscheidung abzuwarten. Tritt er trotz vorhandener Zweifel einem Verein, der als politischer Verein zu gelten hat, ohne weiteres bei, so hat er Bestrafung wegen Nichtbefolgung dieses Befehls zu gewärtigen.

Dieser Befehl ist allen Soldaten unverzüglich, jedem neu Eintretenden bei der Einstellung bekanntzugeben mit dem Hinweis darauf, daß bei Verstößen strafgerichtlich oder disziplinar eingeschritten wird.

Schlesischer Provinziallandtag.

In der Freitag-Nachmittagssitzung stand im Mittelpunkt der Tagesordnung der mündliche Bericht der ersten Kommission über die Vorlage des Provinzialgesetzes über die Erweiterung der Selbstständigkeitsrechte der Provinzen.

Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen ergriß der Abg. Dr. Frhr. v. Freytag-Loringhoven (DnL) das Wort. Er betonte, daß diese Vorlage weitläufig die wichtigste Frage anschnitte, die den Landtag zu beschäftigen habe, weil sie weit über die Grenzen der Heimatprovinz hinausgreife und wirklich politische Charakter trage. Als Gegner des Autonomiegesetzes fand er in seiner ersten Denkschrift die Selbstverwaltung als das geeignetste Mittel zur Verschönerung Preussens und zum Erreichen des Einheitsstaates hinstellte, während die 1/2 Jahre später herausgegebene zweite Denkschrift im Gegensatz hierzu durch Autonomie der Provinzen ein starkes Preußen schaffen und erhalten will. Den stärksten Einwand gegen das Gesetz der erweiterten Selbstverwaltung erblickt der Redner jedoch in der Finanzierung der autonomen Provinzen, da nach § 11 des Gesetzesentwurfes der Staat den Provinzen für Selbstverwaltungsangelegenheiten nur einen Kostenbeitrag von 150 Proz. des Betrages zuwillingt, der im Staatshaushaltsplan 1920 hierfür angesetzt war. In diesem Punkte stimmte der Korrespondent Abg. Burmann (S. P. D.) dem Vorredner zu, wenn er auch in allen Punkten sonst von der Anschauung des Berichters der Reichsparteien abwich. Burmann ist ein unbedingter Anhänger der Reformen des ehemaligen Staatsministers Drows, und wusch in fast einhelliger Weise die positiven Werte des vorgelegten Gesetzesentwurfes in glänzender Weise darzulegen. Danach ist die provinzielle Selbstverwaltung nur das natürliche Bindeglied zwischen der kommunalen Selbstverwaltung und der der Staatspitze, dem Parlament, und die natürliche Weiterentwicklung der Ideen des Frhr. von Stein. Den vom Vorredner dargelegten Gegensatz in den beiden Drowschen Denkschriften widerlegte er unzweifelhaft durch die Feststellung, daß Drows von jeher in erster Linie Preußen gewesen ist. Vor Durchführung der Selbstverwaltung aber müsse eine gesamte Verwal-

tungsreform erzielt werden. Sodann wandte er sich eindringlich gegen das Beharrungsvermögen einer Reihe von Oberpräsidenten und Landeshauptleuten, die dem Neuen stöpslich gegenüberstehen, und empfiehlt die englische Selbstverwaltung als gutes Vorbild.

Als Vertreter der Staatsregierung sprach der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien, Zimmer, und stimmte im wesentlichen den Ausführungen des Abg. Burmann zu. Er wünschte jedoch eine vorhergehende Durchführung des Selbstverwaltungs-gesetzes, um dann mit der Verwaltungsreform beginnen zu können.

Eine Debatte über die Berichte wurde nicht eröffnet, sondern es wurde der Entwurf einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen, die das Recht erhielt, Sachverständige hinzuzuziehen.

Zum Vorsitzenden des Kuratoriums des Schlesischen Museums der bildenden Künste wurde Bankdirektor Noat gewählt.

Nach kurzer Pause traten um 8 Uhr die vereinigten Provinziallandtage zur Beratung einiger Vorlagen zusammen. Es wurde beschlossen, der Provinzialberatungsstelle für Kriegserhebungen einen weiteren Betrag von 10 000 Mk. aus dem Dispositionsfonds zur Verfügung zu stellen; sodann wurde der Haushaltsplan der Provinzial-Hebammenlehranstalt und Frauenklinik in Breslau und Oppeln für 1921 genehmigt, ferner die Errichtung weiterer Beamtenstellen bei den Provinzial-Elektrizitätswerken. Eine lebhaft und teilweise recht unparlamentarische Debatte verursachten die Kommissionsberichte der Abg. Fr. Franz (S. P. D.) über den Haushaltsplan der Provinzial-Erziehungsanstalten zu Grottau, Woblan und Klein-Neudorf. Sie gab ihren Ausführungen eine berartig persönliche Note, daß der größte Teil des Hauses in Opposition geraten mußte, und selbst ihre Fraktionsgenossen nicht umhin konnten, gegen ihre Worte Stellung zu nehmen.

Sonnabend, vormittag 11 1/2 Uhr, tritt der Aestsenrat zur Beratung zusammen. Sodann verlegt sich das Haus bis Mittwoch den 13. April, 12 Uhr mittags, wo man in die Beratung über die Beamtenbesoldung einzutreten gedenkt.

Rundgebung des schlesischen Städtetages.

Reife, 8. April. (WZB.) Heute mittag 12 Uhr fand im schon dekorierten Stadthausaal in Reife der außerordentliche schlesische Städtetag zur Stellungnahme betreffend Oberschlesien statt, welcher einen sehr guten Besuch aufwies. Aus dem entferntesten Oden Schlesiens, auch aus Oberschlesien, waren Vertreter erschienen. U. a. waren anwesend: der Oberpräsident von Niederschlesien, Zimmer, der Oberpräsident von Oberschlesien, Witte, der Regierungspräsident von Breslau, Dr. Jänide, der Regierungspräsident von Bregenz, Bickling, und als Vertreter des deutschen und preussischen Städtetages Oberbürgermeister Jansch-Allenstein. Begrüßungsansprachen hielten der Vorsitzende des schlesischen Städtetages, Oberbürgermeister Wagner-Breslau, Oberpräsident Witte und der Vertreter des deutschen und preussischen Städtetages, Oberbürgermeister Jansch-Allenstein. Darauf sprach Oberbürgermeister Dr. Franke-Reife das einstündige Referat über Oberschlesien und fand vielen Beifall. Von einer Ansprache wurde Abstand genommen. Es gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

Die heute in Reife versammelten Vertreter der schlesischen, insbesondere der ober-schlesischen Städte, erachten es nach dem Ergebnis der Volksabstimmung für völlig ausgeschlossen, daß auch nur eine einzige Stadt Oberschlesiens von Deutschland abgetrennt wird. Es ist ihre feste Überzeugung auf Grund genauer Kenntnis von Land und Leuten, daß jeder von Deutschland abgetrennte Teil, sei er klein oder groß, sei er industriell oder landwirtschaftlich, dauernd und schwerer wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Schädigung, ja Zerstörung anheimfällt.

Gleichzeitig wurde von folgendem Telegramm des deutschen und preussischen Städtetages Kenntnis gegeben, das während der Versammlung eingelaufen war:

Vorsitzenden des schlesischen Städtetages, Stadthaus Reife. Dresden, 8. April, 10 Uhr 20 Min. Der Vertrag von Versailles hat die Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens in die Hand der ober-schlesischen Städte selbst gelegt. Die Zustimmung hat für die Entscheidung gebracht. Es war ein machtvoller Ruf für das Verbleiben bei Deutschland. Vor allem die ober-schlesischen Städte haben

unwiderleglich ihr deutsches Wesen dargelegt. Mit dem ober-schlesischen Städtetag hält der deutsche und der preussische Städtetag daran fest, daß Oberschlesien mit seinen deutschen Städten, die in guten und bösen Zeiten mit den übrigen deutschen Städten durch Geschichte, Kultur und Freundschaft fest verbunden waren, auch in Zukunft unter allen Umständen deutsches Land bleiben muß.

Für den deutschen Städtetag: Oberbürgermeister Blüher. Für den preussischen Städtetag: Oberbürgermeister Dr. Adersmann.

Mit Dankworten für die freundliche Aufnahme der Stadt Reife schloß der Vorsitzende den außerordentlichen Städtetag, worauf im gleichen Saale ein gemeinsames Mittagmahl die Teilnehmer zwanglos vereinigte.

Letzte Telegramme.

Ergebnislose Fraktionsbesprechungen.

Berlin, 9. April. Die gestrigen Fraktionsbesprechungen über die Regierungsbildung in Preußen haben zu keiner Lösung der Frage geführt. Mehrere Blätter melden, daß das Zentrum die Initiative ergriffen und ein Mitglied seiner Fraktion zum Ministerpräsidenten vorschlagen werde. Laut „Kölnische Zeitung“ würde ein solcher Ministerpräsident die Unterstützung der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei, der Demokraten, der Hannoveraner und der Wirtschaftspartei finden. Ob auch die Sozialdemokraten den Zentrumskandidaten wählen werden, ist noch ungewiß. Heute vormittag wird eine letzte Aussprache von Mitgliedern der Koalitionsparteien über die Wahl des Ministerpräsidenten, die auf 11 Uhr festgesetzt ist, stattfinden. Der gewählte Ministerpräsident wird dann die Bildung eines Geschäftsministeriums vornehmen.

Ein Reparationsplan der Unabhängigen.

Berlin, 9. April. Die „Freiheit“ veröffentlicht einen Reparationsplan, den die U. S. P. D., die unabhängige Arbeiterpartei Englands und die Sozialdemokratischen Fraktionen in Amsterdam in den ersten Tagen des April ausgearbeitet haben. In der Einleitung zu dem Plan wird festgestellt, daß die Arbeiterorganisationen Deutschlands die Notwendigkeit der Reparationen anerkannt haben, und andererseits, daß die französischen und englischen Organisationen anerkennen, daß die Verwirklichung des gesamten Wiederaufbaues in Nordfrankreich die Leistungsfähigkeit Deutschlands übersteigt, und daß eine Betätigung der internationalen Solidarität notwendig ist. Die Anwendung militärischer und ökonomischer Zwangsmassnahmen wird scharf verurteilt, da sie eine Atmosphäre des Mißtrauens geschaffen habe. Die Grundlage des Friedens ist von der Revision des Versailler Vertrages und der anderen Verträge abhängig, und zwar in allen den Punkten, wo sie Recht und Billigkeit verweigern oder in ihren Forderungen die Möglichkeit der Reparation überschreiten haben.

Die kommende Krise in Europa.

Amsterdam, 9. April. Der Pariser Berichtshalter der „Westminster Gazette“ schreibt in einem „Vorzeichen einer Katastrophe in Europa“ überschriebenen Artikel: die größtmögliche Aufmerksamkeit müsse den zahlreichen Anzeichen der kommenden Krise in Europa zugewendet werden, die weit ernstlicher sein werde als irgend eine andere, die man seit dem Kriege durchgemacht habe. — Fürchterliche Entscheidungen würden in kurzer Zeit getroffen werden müssen. Lloyd George habe der Anwendung von Strafmaßnahmen gegen Deutschland zugestimmt und dadurch endgültig die Politik Frankreichs und zweifellos auch die Englands orientiert auf einem Wege, auf dem es kein Zurück mehr gebe. Der Beschluß, Düsseldorf zu besetzen, sei der Beginn einer solchen Politik gewesen, die nicht leicht verlassen werden könne, sondern weiter und weiter gehen müsse. In gewissen Kreisen sei es ein offenes Geheimnis gewesen, daß die militärischen und finanziellen Operationen gegen Deutschland nur die ersten Schritte in einem großen, wenn auch vagen, Problem bedeuteten.

Wettervorhersage für den 10. April:

Heiter, zuweilen windig, wärmer.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Geschäftsleitung: D. Münz, für Redakteur: S. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Büchsenmilchverkauf.

Zur Räumung des Lagers werden die Restbestände an cond. gezuckerter Vollmilch und sterilisierter ungezuckerter Vollmilch

zum ermäßigten Preis in beliebiger Menge, soweit der Vorrat reicht, täglich im städt. Wirtschaftsamt (Hotel Deutscher Hof) in den Vormittagsstunden abgegeben.

Waldenburg, den 7. April 1921.

Der Magistrat. Wirtschaftsamt.

Beretreter,

Bergbauachmann, mit guten Beziehungen zur Grubenindustrie des Waldenburger und Oberräber Reviers, gegen hohe Provision als Vertreter für neuzeitliche Bergbaumaschinen

für sofort gesucht.

Bewerbungen mit Lichtbild erbeten unter „Nenzeit“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer erteilt einem 15-jährigen

Handarbeitsunterricht

Unterricht in der

engl. Sprache?

W. W. 3 in die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Laden mit Woh-

möglichst Ring oder Kasse, gesucht.

Zufchr. erb. u. 777 a. d. Btg. d. Btg. Welche Familie in groß. Wohnung in Bad Salzbrunn, Herrnsdorf, Waldenburg od. nächster Nähe würde Unterbeamten

1 oder 2 Zimmer z. Mitbewohnen abtreten? Angeb. um. F. W. an d. Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“ erbeten.

1 Schreibmaschine,

1 Strickmaschine,

beide fast neu, preiswert abzugeben. Näheres bei

Paul Brauner, Warenhandl.,

Altwaßer, Freiburger Str. 80.

Land-Walshof

mit Saal und kleiner

Landwirtschaft

m. kompl. Inventar i. Kr. Waldenburg bei groß. Anz. günstig z. verk. Meld. unter Postlagerkarte 89 Waldenburg.

1 Paar Halbschuhe

(Nr. 38), 1 Bluse

billig z. verk. Auenstr. 24b,

2 Treppen, geradeaus.

Lehrer, Beamte(innen)

erhalten kostenfrei guten u. angenehmen Nebenberuf z. gewiesen. Auch Anstaltsübernahme für die Stadt Waldenburg möglich. Offerten unterburg N. T. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Kleine Anzeigen

finden in der

„Waldenburger Zeitung“

zweckentsprechende Vertheilung.

Waldenburger Zeitung

Nr. 82

Samstag den 9. April 1921

Erstes Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 9. April 1921.

Lohnbewegung der Grubenmetallarbeiter. In überfüllter Versammlung wurde in der „Herberge zur Heimat“ zu dem Ergebnis der Verhandlungen mit den Vertretern Stellung genommen. Die Versammlung nahm einen freundlichen Verlauf. Bezirksleiter Timm (Breslau) erstattete den Bericht. Die Vertretung erkennen die zu große Spannung zwischen den Löhnen der Grubenmetallarbeiter und den anderen an, wollen auch einer Erhöhung der ersten zustimmen, aber nur wenn eine entsprechende Verringerung des Arbeitspensums vor. Die Vereinbarungen sollen provisorisch bis 1. Juli zur Einführung gelangen. Die Bezirksleitung empfiehlt Annahme der Vereinbarung. In der Aussprache wandten sich viele Redner scharf dagegen. Mit Beifall wurde die Feststellung angenommen, daß eine Urabstimmung in den Betrieben 1683 Stimmen für und 483 gegen den Streit ergeben habe. Die geheime Abstimmung über die Annahme des Gehaltensystems ergab 251 Stimmen dafür und 419 dagegen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

*** Zur morgigen Rundgebung für Oberschlesien.** Die Bezirksgruppe Heimatlicher Oberschlesier bittet nochmals alle Behörden und Vereine, morgen geschlossen um 11 Uhr früh anzuwesend zu sein. Eine ergiebige musikalische Vortragsfolge wird die Ansprachen umrahmen. Die Bergkapelle bringt zunächst die „Festrevue“ von Golde und die Vorträge des Festkomitees zum Vortrag. Hieran folgt das „Niederländische Dankgebet“ und „An das Vaterland“ für Kameraden und Orchester. (Im Anschluß daran sei darauf hingewiesen, daß der Dirigent des „Sängerknabens“, Musikdirektor Herzig, der sich stets mit seinen wackeren Sängern in den Dienst der guten Sache stellte, am Montag den 11. April in der „Gorkauer Halle“ einen Kompositionenabend mit eigenen Tonkompositionen veranstaltet. Das Orchester stellt die bedeutend verstärkte Bergkapelle.) Sodann folgen die Ansprachen. Nach einem kurzen Schlussspruch singt der Sängerknab die beiden Chöre: „Das deutsche Lied“ und „Wie's daheim war“. Ein Platzkonzert beschließt die Rundgebung.

*** Abschiedsfeier.** Man schreibt uns: Zwei alte hiesige Beamte, die am Amtsgericht Jahrzehnte lang amtiert haben, Gerichtsrat Marx und Gerichtsvollzieher Siburge, sind am 1. April 1921 in den Ruhestand getreten. Die hiesigen Justizbeamten bewilligen, die beiden aus dem Dienst geschiedenen Herren durch eine Abschiedsfeier zu ehren, die am 21. April, abends 7½ Uhr, im Saale des Fremdenhauses „Schwarzes Roß“ stattfinden soll. Gerichtsvollzieher Siburge, der in seiner ein Menschenalter langen Dienstzeit in Waldenburg mit der hiesigen Geschäftswelt in amtlicher Verbindung gestanden hat, wird es gewiß eine Freude sein, an seinem Abschiedsabend aus dem Kreise der hiesigen Geschäftswelt und seiner sonstigen Freunde und Bekannten Abschied nehmen zu sehen. Wie uns mitgeteilt wird, sind Interessenten, die sich an der Abschiedsfeier beteiligen wollen, seitens der Justizbeamten willkommen. Eine Zeichnungsliste liegt im Fremdenhof „Schwarzes Roß“ zur recht ausgiebigen Benutzung vor.

*** Kompositionenabend.** Den „Stimmungsniederlassung des deutschen Volkes im Jahre 1918“ nennt ein landesmännischer Veranstalter die Herzogliche Orchesterkapelle „Aus unsern Tagen 1918“, welche am nächsten Sonntag abend in der „Gorkauer Halle“ als 3. Wert zur Aufführung gelangt. In sechs Bildern sollen die Schicksale und Empfindungen eines Frontkämpfers an unserer Seite vorüber. Der letzte Satz „Heimkehr“

hat Form und Umfang einer symphonischen Dichtung und läßt tieftragisches Geschehen noch einmal gefühlsmäßig in uns nachleben. Allen denen, welchen jene schwere Zeit noch nicht entschweben ist, denen Musik etwas zu sagen hat, sei empfohlen, sich dieses zeitgemäße Werk einmal anzuhören. Es wird vielleicht in Jahrzehnten, wenn unsere Generation längst die Erde verläßt, noch als ein interessantes Denkmal eines schweren, durchlebten Lebens gewertet werden.

*** Stadttheater.** Am Sonntag ist die Theaterkassette von 11—12½ Uhr geöffnet. Zum letzten Mal gelangt am Sonntag die Operette „Frühlingsluft“ von J. Strauß in der erschlaffigen Besetzung zur Aufführung. Ein großer Operettenabend wird zum Schluß der Spielzeit für Dienstag vorbereitet. In Szene geht die Operette „Die lustige Witwe“. Spielleitung und tonische Hauptrolle des von Zeit, „Titelrolle“ Ida Hild, „Balancienne“ Grete Galt, „Danilo“ Gerb Charlier und „Rossillon“ Fritz Hubert, ebenso spielt Dir. Max Bömer eine größere komische Rolle. Als letzte Operette wird noch „Der Vogelhändler“ zur Einföhrung kommen. Es finden nur noch sechs Vorstellungen statt.

*** Welt-Panorama, Marktstraße 34.** Die hochinteressante Orientreise, die, reich an Lebenswürdigkeiten und Naturerscheinungen, die Besucher des Panoramas von Genoa über Mailer nach Konstantinopel führt, schließt mit hiesiger Sonnabend ab. Von morgen Sonntag ab vorzeichnet das Programm eine nicht minder schöne Serie: „Salzburg und seine Hochgebirgswelt“, die malerische Bilder aus Salzburg und seiner Umgebung, sowie prächtige Alpenpanoramas entrollt.

m. Wiener Café. Seit einer Woche gastiert im Kabarett des Wiener Cafés ein erstklassiges Künstlerensemble. Im Mittelpunkt des Interesses steht Selina von Denzer, die nicht nur eine gewandte Vortragskünstlerin ist, sondern sich auch als eine originelle Telepathin erweist, deren interessante Experimente allabendlich die Aufmerksamkeit der Besucher voll in Anspruch nehmen. Eine raffige Soubrrette, in deren Vorträgen alles von Temperament und Uebermut fänfelt und spritzt, ist Elsa Kriegsmann. Stürmischen Beifall erringt sie besonders mit ihrem „Kammerzofen-Liede“, das eigens für sie komponiert zu sein scheint. Die Glanznummer des Abends bilden jedoch unstreitig die Vorträge von Rudolf Kriegsmann, eines gezeierten Humoristen der größten Varietés. Er gehört zu den immer seltener werdenden Vortragsmeistern, die dem Zuhörer keine Konzeptionen machen und dessen Regitationen vor allem das Künstlerische betonen. Mit einer famos geschulten Stimme begabt, weiß er Heiteres und Ernstes in bunter Fülle so fesselnd und vollendet vorzutragen, daß das Publikum immer neue Zugaben verlangt. Am stärksten wirkt sein Vortrag „Ich möchte erwachen beim Sonnenschein, es müßte alles wie früher sein“. Hier vergißt man ganz das Kabarett und erkennt, daß Kriegsmann den Durchschnitt vieler seiner Zuhörer weit hinter sich läßt. Ein Besuch des Wiener Cafés kann allen Freunden gefunden Humors nur bestens empfohlen werden.

*** Die neuen deutschen Briefmarken, die demnächst zur Ausgabe gelangen, und die dem Auslande gegenüber — die Nationalversammlungsmarken waren ja nur für den Inlandsverkehr bestimmt — die Germaniamarken abdrücken werden, sind sämtlich aus dem 1919 ausgeschriebenen Wettbewerb hervorgegangen. Die Zahlenmarken für die kleinen Werte, 5 bis 30 Pfennig, stammen von Prof. Willi Geiger (München), der dafür den ersten Preis des beschränkten Wettbewerbs erhalten hatte. Verändert ist gegen den Wettbewerbsentwurf nur, daß die Bezeichnung „Deutsches Reich“ jetzt nicht mehr in schwarzer Antiqua auf weißem Grunde steht, sondern weiß in einer edigen deutschen Schrift auf dunklem Grunde. Diese**

Marken sehen den alten Turn- und Taxis-Marken ähnlich. Die Marken von 40 bis zu 90 Pfg. wurden nach Entwürfen eines anderen Münchener Künstlers, Paul Neuf, ausgeführt. Es sind darauf bildmäßige Darstellungen mit je drei Figuren, die auf das Arbeitsleben des deutschen Volkes Bezug nehmen: Bauer im Bergwerk, Männer in der Schmiede, auf dem Felde für die Marktwerte von 1, 1,25, 2 und 4 Mk. wurde der Entwurf des Kölner Künstlers Willi Seitzel gewählt: in einer ovalen Umrahmung ein Posthorn. Dagegen zeigen die höheren Marktwerte (5 und 10 Mk.) das schon bisher eingeführte große Breitformat. Sie stammen von Hermann Haas in München und sind rein ornamental behandelt. Ein eigenes Markenbild werden Postkarten und Kartenbriefe zeigen. Hierfür hat der Reichsfinanzwart einen von Walter Schmarrenberger (München) geschaffenen Entwurf ausführen lassen: in einer bogenförmigen Umrahmung, in einer Landschaft, über der die Sonne steht, ein kleiner Postillon des Reges trabend, das Horn am Munde.

o. Neu Salzbrenn. Gemeindevertretersitzung. Die letzte Gemeindevertretersitzung war von 20 Mitgliedern besucht. Auf der Tagesordnung standen acht Gegenstände zur Beratung. Als 1. Punkt gelangte die Gemeinderrechnung für 1919 nach Genehmigung der Staatsübersichtungen zur Feststellung und wurde dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Die Rechnung schließt mit einer Einnahme von 353.041,97 Mk. und einer Ausgabe von 384.910,12 Mk., sodaß eine Mehrausgabe von 31.868,15 Mk. zu verzeichnen ist. Ueber die Bewilligung der von der Regierung verlangten Baupfandzuschüsse für den Um- und Ausbau des Reichslichen Brauereigrundstücks, des Grundstücks Nr. 22 Hartau und für den Neubau eines 12-Familienhauses entspann sich eine längere Debatte. Nachdem der Vorsitzende und der Architekt Kühn das Bauvorhaben an Hand der Zeichnungen erschöpfend erläutert hatten, genehmigte die Versammlung den Verkauf des Reichslichen Grundstücks, sowie die Hauszuschüsse für dasselbe und das Grundstück Nr. 22 Ortsteil Hartau, vorbehaltlich des Rechts auf Rückersatzung des Zuschusses durch den Besitzer des letztgenannten Grundstücks; dagegen kam ein Beschluß über den Bau des geplanten 12-Familienhauses nicht zustande. Durch den Um- und Ausbau der vorerwähnten Grundstücke sollen 23 Wohnungen entstehen. Zur Herstellung eines Bürgersteiges an den neuerbauten Häusern am Kirchhofsweg genehmigte die Vertretung die Hälfte der Kosten in Höhe von 2277 Mk. Die andere Hälfte übernimmt die Treuhänderstelle. Auf Antrag des Vorsitzenden der Diakonissenstation Beschel in Bad Salzbrenn wurde die Beihilfe vom 1. April d. Js. auf jährlich 500 Mk. erhöht. Für die Erteilung des Sitten- und Moralunterrichts an der evang. Schule wurden 750 Mk. pro Unterrichtsstunde bewilligt. Ferner wurde dem Vollziehungsbeamten Geisler für die Kontrolle der Vermögenssteuer eine Entschädigung bewilligt.

d. Nieder Salzbrenn. Aus dem Vereinsleben. Unter recht zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder hielt der Männer-Gesangsverein „Liedertafel“ Sorgau am Mittwoch seine Monatsversammlung ab. Zur Annahme kamen zwei Sänger, zur Abnahme ein zahlendes Mitglied. Beschlossen wurde für den Himmelstagsfest ein Herren-Musikzug ins Dreinassertal, zu dem die Vereinskapelle die Marschmusik liefern wird.

d. Diebichau. Schulanfänger. Am 22. März wurden aus hiesiger Schule 6 Knaben und 2 Mädchen entlassen. Aufgenommen wurden 4 Knaben und 2 Mädchen, sodaß gegenwärtig 46 Knaben und 36 Mädchen, insgesamt 82 Kinder, die Schule besuchen, die von zwei Lehrern in drei Klassen unterrichtet werden.

Das Brautpaar.

Eine zeitgemäße Betrachtung.

Zwei schreiendster Wohnungsnot und härtester Ausbeuterdrängnisse sah man niemals mehr Hochzeiten durch unsere Straßen rollen als in der gegenwärtigen Zeit, und auf jeder Straße prangt an jedem Tage mindestens eine Hochzeitskutsche. Diese ist nicht für uns Schleiher und Preußen in der Großstadt wie in der Kleinstadt: links und rechts je ein Sonnenbaum, oben eine Girlande, daran ein „Willkommen dem jungen Paar“ oder ein „Gott segne das Brautpaar“ und auf dem Bürgersteig dicht gedrängt die Reuigen.

Beim Erscheinen der Hochzeiter, besonders der weiblichen, geht von Fall zu Fall ein „Ah“ durch die Menge, das in seinen tonalen und vokalischen Schattierungen zugleich eine Kritik für das Alter und die Kleidung der einzelnen ist. Dieses „Ah“ formuliert sich zu einer Art Hochzeitsbegeisterung, wenn die holde Braut als letzte am Arm ihres Entwählten den Spieß über sich erheben lassen muß.

Nachdem jetzt die Kritik unter den Brautleuten vor und in der Kirche ein. Sie bezieht sich, wie schon gesagt, in erster Linie auf den äußeren Glanz des Hochzeitszuges im allgemeinen und des Brautpaares im besonderen. Grad und Brautkleid bleiben aber nicht allein das Ziel der nebenmensch-

lichen Betrachtungen, die Sonde der Kritik geht meist tiefer. Da wird diskutiert über seine Seelen-, Geistes- und Charakterzustände, über sein kurzfristiges oder langjähriges „Verhältnis“, über die Verhältnisse beider, über „seine“ und „ihre“ Qualifikation zum Ehemann bezw. zur Ehefrau, kurz beide werden, wie der Schleier sagt, noch einmal gehörig durch die Hebel gezogen, am letzten Endes nur festzustellen, ob der Bund des Lebens für sie auch ein Bund des Glückes sein wird. So tritt auch hier, wie so oft im Leben, in Erscheinung, daß sich die Unbeteiligten über einen ersten Schritt anderer mehr aufregen als die Beteiligten selbst. Freilich scheint es wahr zu sein, daß man bei dem heutigen Heiratsfieber mehr in den Stand der heiligen Ehe stolpert als tritt. Und doch gibt es im Leben des Menschen kaum noch eine andere Entschließung von so weittragender Bedeutung als das Eingehen in ein Ehebandnis. „Gehst Du in den Krieg“, sagt ein russisches Sprichwort, „so bete einmal, gehst Du zur See, so bete zweimal, gehst Du in die Ehe, so bete — dreimal“. Und Heinrich Heine meint: „Jeder, wer heiratet, ist wie der Doge, der sich mit dem Adriatischen Meere vermählt — er weiß nicht, was drin, was er heiratet: Schätze, Perlen, Ungewinne, unbekannte Stürme.“ Selbst bei den günstigsten Auspizien bleibt der Schritt in die Ehe ein Sprung ins Unbekannte. Darum ist es gut, folgender amtierlichen Warnung, die für Mann und Frau gleich bedeutet werden kann, eingedenk zu sein:

Selbst die glücklichste der Ehen,
Lichter, hat ihr Ungemach,
Selbst die besten Männer gehen
Dessers ihren Launen nach.
Wer sich von dem gold'nen Ringe
Gold'ne Tage nur verspricht,
O, der kennt den Lauf der Dinge
Und das Herz der Menschen nicht.“

Darf dieses ohne Zweifel sehr erfahrungsgemäße Dichtenvort aber ein Grund sein, überhaupt von der Ehe Abstand zu nehmen? Gerade weil die Ehe dem Teil, der sie eingeht, Rücksichtnahme auf die gegenseitigen Schwächen fordert, ist sie von so eminenter menschenbildender Bedeutung. Kein anderer als Goethe hat gesagt: „Die Ehe ist der Anfang und der Gipfel der Kultur. Sie macht den Hohen mild, und der Gebildete hat keine bessere Gelegenheit, seine Milde zu zeigen.“

Wollen zwei nach der immer noch sehr zu empfehlenden Schiller'schen Prüfung sich die Hände zum Lebensbunde reichen, so lassen wir es nicht unsere Sorge sein, ob der Ehehimmel ihnen Sturm oder Sonnenschein bescheren wird; zum mindesten ist unsere Kritik zwecklos. Nicht kritische Überlegungen abschätziger Art, oftmals vielleicht von Neid, Mißgunst, Vorurteilen oder Schwanzschere diktiert, sollte der Blick eines Brautpaares auf die Jungen der Mittwelt legen, sondern einen aufrichtigen, herzlichen Segenswunsch.

Castos.

Sport und Spiel.

Sport am Sonntag den 10. d. Mts.

Der kommende Sonntag wird für unsere Sportgemeinde ein großer Tag werden. Der Vereinstung des Waldenburger Sportvereins 09 ist es gelungen, den A. T. B. Breslau für Sonntag nach hier zu verpflichten. Unsere 1. Elf wird schwer arbeiten müssen, um ehrenvoll abzuschneiden.

Am gleichen Tage tritt noch eine zweite auswärtige Mannschaft zum Wettkampf an. Es ist dies die 1. Bezirksmannschaft des Neudorfer Sportklubs. Diese Mannschaft trifft sich mit B. S. V. II. Beiden Mannschaften geht der Ruf großer Spielfürte mit vornehmer Spielweise voraus, so daß jeder Anhänger unseres schönen Rasensportes auf seine Rechnung kommen wird.

Waldenburger Sportgemeinde kennt am Sonntag nur eine Parole: Finis zum Sportplatz am „Konradtschacht“ und den Breslanern gezeigt, daß Waldenburg auch ohne behördliche Unterstützung eifrig Sport pflegt und gute Kräfte ins Feld stellt.

Schon heute will der B. S. V. 09 bekanntgeben, daß am 21. d. Mts. das größte fußballsportliche Ereignis dieses Jahres auf dem heimischen Sportplatz

stattfindet. Der Waldenburger Fußballverein läßt auf dem Platz am „Konradtschacht“ ein Werbespiel ausstrahlen. Die repräsentativen Bezirksmannschaften von Breslau und Niederschlesien werden sich im Wettkampf gegenüberstehen. Beide Mannschaften stellen die besten Kräfte Breslaus bzw. Niederschlesiens auf, um im friedlichen Wettkampf dem Körper zu fröhnen.

Spielbeginn und Mannschaftsaufstellung wird noch bekanntgegeben.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Der neue Spielplan bringt diesmal einen Abenteuerroman von solch fesselnder Handlung, daß die Aufmerksamkeit tatsächlich ununterbrochen reger gehalten wird. Die Spannung wächst sogar von Akt zu Akt. Ein Bankier, der seinen Reichtum auf verbrecherische Weise erworben hat, fällt dem „Jude“, dem geheimnisvollen Rächer in die Hände und wird auf eigenartige Weise für seine Taten gestraft. Seine durchaus ehrenwerte Tochter verzichtet auf ihre Reichtümer, als die Untaten des Vaters ans Licht kamen und sucht durch Arbeit ihr Leben zu fröhnen. Doch ein verbrecherisches Menschen-

paar sucht sie zu schützen und für seine verwerflichen Zwecke als Werkzeug zu benützen. Doch auch hier wacht der „Jude“ und weiß auf geheimnisvolle Art allen Intrigen und Morden zu begegnen. Der Film bringt eine Fülle von Überraschungen und ist einzig in seiner Art. Fortsetzung folgt in nächster Zeit. Der zweite Film ist eine ausgelassene Lustkomödie, die ein abenteuerlustiges Paar auf seinen Fahrten im Sumpfpaul vorführt.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 33. Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a.

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kassen Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung.

Annahme und Verzinsung von Beamteneinkünften im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver- schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel- diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

In unser Handelsregister A. Bd. II Nr. 477 ist am 6. April 1921 das Erlöschen der Firma „Friedrich Solf in Waldenburg“ eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Abgabe von Hafer.

Soweit dem Kreise noch Hafer zur Verfügung steht, wird den unverfälschten Tierhaltern empfohlen, von dieser einzigen, gesetzlichen Versorgungsmöglichkeit Gebrauch zu machen.

Der Preis ist 120,55 Mk. je Zentner, ab Lager Waldenburg, Hausdorf, Gühlenau oder Altwasser. Sack hat der Käufer mitzubringen. Bezugsscheine sind in Zimmer 15 des Kreishauses erhältlich.

Waldenburg, den 8. April 1921.

Der Landrat.

Ordentliche

öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch den 13. April 1921, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

Nr.	Land- tags-Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichter- statter Herr Stadt- verordneter
1		Mitteilungen.	
2		Genehmigung der Amtsniederlegung eines unbesoldeten Stadtrates und Feststellung des Ersatzmannes.	Peltner.
3		Wahl von Mitgliedern in die Wirtschafts-Deputation.	Wierzig.
4		Desgl. in die Wohnungsdeputation.	Ernst.
5	36	Desgl. in die Schuldeputation.	Schmalen- bach.
6		Neuwahl von Beisitzern in das Einigungs- amt.	Zappe.
7		Neuregelung der Vergütungen der Wochen- und Waisenpflegerinnen.	Frau Matthiasch.
8		Bewilligung eines Beitrages an den Schle- sischen Bund für Heimatschutz Breslau.	Weigelt.
9		Verstärkung des Titels III der Kriegs- unterstützungsliste.	Menzel II.
10	33	Erledigung von 3 Tumultschadensansprüchen im Vergleichswege.	Dr. Güntherfeld.
11		Festsetzung der Gebühren für Ueberlassung von Räumen in städtischen Gebäuden.	Dierig.
12	34	Vorläufige Einreichung der Beiräte der Gewerbe- und Handelsschule in die staatliche Beförderungsordnung und Be- willigung der erforderlichen Mittel.	Rose.
13	37	Erlaß einer Gebührenordnung für die Be- nutzung des städtischen Wohnungsamtes.	Scholz.
14	35	Bau eines Vorwärms auf der Betriebs- anlage Ober Merzdorf.	Ferbers.
15		Erfassung von Umzugskosten an einen Rassensführer.	Ute.
16		Niedererschlagung und Einbindung von über- höhen Gehaltsbeträgen.	
17		Anschaffung eines Kontenschranke für die städtische Sparkasse.	Rother.
18		Erhöhung der Wassermessermiete für Ab- zählwasserzähler.	Klammt.
19		Erhöhung der Gehaltsbezüge des Stadt- rathes.	Ernst.
20		Genehmigung des Pachtvertrages über Benützung der Viehwiese als Wagen- standplatz.	Mahwald.

Waldenburg, den 7. April 1921.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Peltner. Rother.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 12. April c., abends 6 Uhr.

Verloren: 1 Thermosflasche, 1 gold. Damenuhr, 1 Herrenuhr mit Kette, mehrere goldene Ringe, 1 Rolle Stidraht, 1 Be- suchs- und 1 Damenhandtäschchen, 1 Klemmer mit Futteral, 1 Deck- hen, mehrere Geldtäschchen mit größerem und geringerem Inhalt, 1 Brieftasche mit größerem Inhalt, 1 Haarspange.

Entlaufen: 1 Hund.

Gefunden: 1 gold. Brosche, 1 Trauring, 1 Anhängel mit Kette, 1 Brille, 1 Glaceehandschuh, 1 Handtäschchen mit Inhalt, 1 beschädigte Haarspange, mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Kinder-Krimmertragen.

Zugelassen: 1 Henne, mehrere Hunde.

Die Kinder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Pfeisfischer Hof, Zimmer Nr. 29) melden.

Waldenburg, den 9. April 1921.

Die Polizei-Verwaltung.



MAGGI'S Würze

gibt

Suppen, Gemüse, Tunken, Salaten

kräftigen Wohlgeschmack.

Vorteilhaftester Bezug in
Originalflaschen Nr. 6.

Gemeinde Ober-Waldenburg.

Ausgabe von Kindernährmittelfarmen.

Die Ausgabe der Kindernährmittelfarmen findet Dienstag den 12. d. Mts., und zwar wie folgt:
für die Buchstaben A-K von 8-10 Uhr vormittags,
für die Buchstaben L-Z von 10-12 Uhr vormittags
im hiesigen Lebensmittelamt statt. Die Aushändigung der neuen
Karten erfolgt nur gegen Vorlegung der alten Kartenabschnitte.
Ober-Waldenburg, den 7. April 1921.

Der Gemeindevorsteher. J. S. Wuttke.

Ober-Waldenburg.

Nach den vom Kreisausschuß Waldenburg bestätigten Gemeinde-
beschlüssen vom 30. Dezember 1920 und 30. März 1921 gelangen
für das Steuerjahr 1921 an Steuern zur Erhebung:

1. 10 vom Tausend des gemeinen Wertes der steuerpflichtigen
Grundstücke als Gemeindegemeinschaftsteuer;
2. 4,37% des laut besonderer Gewerbesteuerordnung fest-
gestellten gewerblichen Ertrages als Gewerbesteuer;
3. 500% der Betriebssteuer als Betriebssteuergesetz.

Ober-Waldenburg, den 7. April 1921.

Der Gemeindevorsteher. J. S. Wuttke.

Reuzendorf. Gemeindefassenrechnung.

Die geprüfte und von der Gemeindevertretung festgestellte
Gemeindefassenrechnung für das Rechnungsjahr 1919 liegt in der Zeit
vom 11. April bis 25. April 1921

im Gemeindebüro während den Dienststunden zur Einsicht der
Gemeindeangehörigen gemäß § 120 Abs. 5 der Landgemeindeordnung
offen aus.

Reuzendorf, S. 4. 21.

Der Gemeindevorsteher.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelsicher.

Fernruf 1182 Hauptstelle Rathaus. Fernruf 1182

Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto: Hauptstelle Breslau 5355, Nebenstelle Breslau 2432

Einlagenbestand: 49 Millionen Mk.

Rücklagen: 1 1/2 Millionen Mk.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4%.

Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schließfächern.

Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für ersttellige Hypotheken
frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

Fremdenlaken für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in
Bismarckstr. 15a. vort. bei Vogt.

Damen,

möglichst mit Vermögen, die auf
reell gänzlich kostenl. Gebra-
reife, wenden sich vertrauens-
voll an

M. Schimmel,
Oberdorf Nr. Münsterberg.

Waffen und Munition

in allen Ausführungen
und Kalibern

kaufen Sie am besten

beim Fachmann

Gustav Gallasch,

Mechaniker,

Schweidnitz Schl., Hofstr. 9,

Ecke Petersstraße.

Reparaturen an allen Waffen

sowie Bräunern

und Amardellen

b. Jagdgewehren schnellst.

Telephon Nr. 648.

Pr. weiße Saatkartoffeln

hat abzugeben und nimmt noch
Bestellungen an

Gemüsehandlung Bergner,

Zäpfersstraße 21.

Rheuma, Gicht,

Ischias, Gliederreissen, Neu-
ralgie (Nervenschmerzen). Be-
stehenlos teile ich gerne mit, wie

tausende Patienten durch ein
einfaches Mittel in kurzer Zeit
heilung fanden.

Krankenschwester Agnes,

Wiesbaden S 101.

5 gute, gebrauchte
starke

Mähmaschinen,

tadellos laufend,

für 285 Mk.

385 u. 485 Mk.

sofort zu verkaufen.

R. Matusche,

Löperstr. 7.

Ein Büttel u. ein Zittel
zu verkaufen

Kirchplatz 4, bei Kaha.

Neue Bettfedern,

in verschied. Qualitäten, äußerst
preiswert zu verkaufen.

Reiter-Gesellschaft Albertstr. 8.

Ein Paar hohe
Damenstrümpfe.

Nr. 40, billig zu verkaufen bei

Waldenburger Zeitung

Nr. 82

Donnerabend den 9. April 1921

Zweites Beiblatt

Albert Brochhaus †.

Anlässlich des Todes von Albert Brochhaus, des Seniorchefs der Verlagsanstalt J. A. Brochhaus, schreibt der berühmte schwedische Forschungsreisende Sven Hedin nachstehende Zeilen. Red.

Deutschland hat einen seiner besten Söhne verloren, einen jener Männer, von denen man sagen kann, daß sie für ihr Land einen Schatz und eine Liebe bedeuten, eine Stütze und Macht für ihr Volk. Eine Zeit wie diese, in der Deutschland die schwerste Krisis seiner Geschichte durchmacht, in der seine Feinde mit Aufgebot aller ihrer Erfindungs- und Grausamkeit es mit Füßen treten und geißeln, es auslaugen und quälen, braucht als Vorbild und Ermunterung einen Mann wie Albert Brochhaus. Wie schwer auch die Last der Fremdherrschaft war, er ging aufrecht hoch erhabenen Hauptes seinen Weg, und keine Botenchaft aus dem Lande westlich vom Rhein vermochte ihn dazu, die lichte Welt der Träume und Hoffnungen zu verlassen, in der er lebte.

Von all den Menschen, denen ich auf Erden begegnet bin, hat mir, von meiner Familie abgesehen, keiner so nahe gestanden wie Albert Brochhaus. Vom Beginn unseres Zusammenarbeitens an war und blieb er mein bester Freund. Mit ihm habe ich alles beraten, ihm habe ich meine Pläne vorgelegt, und ihm habe ich über die Ernten berichtet, die ich eingebracht hatte. Niemand außer meinen Nachbarn habe ich mehr Briefe geschrieben und von niemand habe ich mehr erhalten. Fünf große Bände meiner Briefsammlung tragen seinen Namen. Gedruckt würden sie ebenso viele Bände von zusammen über 2000 Seiten füllen. Unser Briefwechsel betraf nicht nur Reisen und Bücher. Auch von den großen, politischen Bewegungen der Zeit wird darin gesprochen und von den Ereignissen, die man in kommenden Jahren erwarten konnte. Ein Vorfall aus dem Frühjahr 1912 beleuchtet die von der Entente mit dem Eifer des bösen Geistes erörterte Frage nach der Schuld am Weltkrieg. Ich beschäftigte mich damals mit dem Plan einer neuen Reise nach Asien. Da ich aber das deutsche Gefühl hatte, daß die Welt binnen kurzem von einem verheerenden Kriege erschüttert werden würde, schrieb ich an Albert Brochhaus und fragte ihn nach seiner Ansicht. In einem Brief vom 2. April 1912 antwortete er u. a.: „Ihre zweite Frage: „Was sagen Sie dem großen Krieg? Wird er kommen oder nicht?“ ist schwer zu beantworten. Wenn ich mich aber als den „Brochhaus“ betrachte, als das Nachschlagewerk, das nie versagen darf, so muß ich Ihnen auch eine prägnante Antwort geben! Ich bin also der Überzeugung, daß der große Krieg niemals kommen wird, wenigstens nicht, wenn wir darunter einen Krieg europäischer Kulturstaaten verstehen.“ Er fuhr dann nachzuweisen, daß weder Frankreich nach England, noch Rußland ein Interesse daran oder die Macht hätten, Deutschland anzugreifen. Und er schloß: „Und an der Störungsfrage gibt es, in Europa wenigstens, überhaupt nicht. Deutschland aber, davon bin ich sehr fest überzeugt, wie seit vierzig Jahren, wird nur vom Leben zehren, wenn es angegriffen ist. Und dies wird wohl niemand wagen!“ Er dachte zu hoch von den Menschen, um zu glauben, die drei Großmächte könnten ihre Kräfte zu Deutschlands Vernichtung vereinen.

Als im Herbst desselben Jahres der Balkankrieg ausbrach, schrieb Albert Brochhaus am 30. Oktober: „Ihre Voraussage der Möglichkeit eines europäischen Krieges in nächster Zukunft ist eingetroffen. Ich hoffe aber auch, daß meine Voraussage eintrifft, daß das germanische und romanische Europa in einen europäischen Krieg niemals hineingezogen werden wird.“

Breslauer Frühjahrsmesse.

III. Die Ausstellung (Schluß). — Besondere Veranstaltungen.

Die noch unbekannten Geschäftszeile der diesjährigen Frühjahrsmesse haben — ein eigenartliches Spiel des Zufalls — das eine charakteristische Merkmal gemein, daß sich ihre ausgestellten Erzeugnisse ohne Ausnahme durch einen besonderen typischen Geist auszeichnen.

Da sind denn als erste dieser duffigen Fabrikate die Lederwaren (in der mannigfaltigsten Verarbeitung) zu nennen. Gerade auch in dieser Branche ist ein beträchtliches Anwachsen der Ausstellungsstücke festzustellen. Nicht nur, daß der alte Stamm der Lederindustriellen, die „von weither gezogen kamen“, aus Glatz, a. M. und Offenbach, die Treue bewahrt hat, sondern in der Hauptsache ist auch der starke Zustrom in der Lederwarenabteilung dem Wesen zu verdanken, und so dürfen wir neben den alten Bekannten (H. Knipp-Offenbach, Lichtenstein-Berlin) auch eine ganze Anzahl neuer Ausstellungsstände (dabei mehrere aus Pirajens) begrüßen. Vom elegantesten Luxus über den feinsten, kernigen Straßens- und Strapazierstiefel bis hinab (oder hinauf?) zum Arbeitsstiefel sind an den meisten Ständen ganze Garnituren vorhanden; unter den Firmen, die ausschließlich Arbeits- und Gebirgsschuhwerk vertrieben, nimmt der nunmehr längst messe-bekannte Waldenburger Fabrikant Hugo Frießlich mit seinen sturmerprobten und widerstandsfähigsten Holzschuhen eine kleine Monopolstellung ein.

Während des Weltkrieges leitete Albert Brochhaus seine alte berühmte Firma mit bewundernswertem Geschick und unermüdlichem Fleiß, und er führte auch das gewaltige Unternehmen durch die schlimmen Jahre seit 1918.

Die Hoffnungen, die Albert Brochhaus für das neue Jahr 1921 hegte, ähnelte er in seinem Briefe vom 31. Dezember 1920. „Möge uns allen, aber auch meinem armen deutschen Vaterland, ein Jahr bevorstehen, in dem sich die Wolken nach und nach zerziehen und die wärmende und Leben weckende Sonne wieder scheint.“

Schon zu Ostern dieses neuen Unglücksjahres sollte er selber seine Lebensbahn vollenden. Bis zuletzt hegte er hohe Gedanken über die Weltentwicklung. Über Deutschlands Feinde äußerte er sich selten und nie fällte er über sie harte, nachsichtige Urteile. Denn er glaubte unerschütterlich fest an den Sieg der Gerechtigkeit auf Erden und meinte, daß die Menschheit auf ihrer Wanderschaft durch die Schreden des Weltkrieges für eine lichtere, glücklichere und gerechtere Zukunft geläutert sei.

Falsche Reichsbanknoten zu 1000 Mk.

Von der Ende Juli v. Js. durch die Tagespresse bekanntgegebenen Fälschung der Reichsbanknoten zu 1000 Mark vom 21. April 1910 kommen in letzter Zeit häufiger Exemplare vor, deren Kennzeichen deshalb nachstehend in Erinnerung gebracht werden:

Die Fälschungen sind unter Zuhilfenahme der Photographie im Lichtdruck hergestellt und daher in ihrem Aussehen einer Photographie ähnlich. Trotz getreuer Wiedergabe treten die Einzelheiten der Zeichnung nicht in der Schärfe hervor. Das Papier ist in Stärke und Griff abweichend. Der sonst eingewirkte Faserstreifen ist durch aufgestrichene und scharf angepresste gefärbte Fasern, teilweise auch durch Aufdruck einer grünlichen, verlaufenden Linie mit eingekreisten Strichen (Fasern darstellend) vorgezeichnet. Unter den Faserstreifen sind Spuren von Kohlenstoffübertragungen (bläulich gefärbt) sichtbar. Nummern und Stempel sind in gelblich-grüner und auch roter Färbung aufgebracht. Die Stempel, teilweise von auffallend geringer Färbung, zeigen außerdem ein von den echten abweichendes Bild des Adlers.

Das Reichsbank-Direktorium warnt vor Annahme obiger Nachbildungen, die bei einiger Aufmerksamkeit nicht übersehen werden können, und empfiehlt dem Publikum erneut, zur Vermeidung von Verlusten und zur Selbsthilfe gegen Annahme von Fälschungen, sich das Bild der echten Noten anzusehen und einzuprägen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 10. April bis 16. April 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 10. April (Misericordiasdomini), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 13. April, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Forter.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 10. April, vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Büttner. Vorm. 11

Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal; 12¼ Uhr Taufen: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 10. April, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 10. April (Innerer Missionssonntag), 7 Uhr Frühgottesdienst: Herr Pastor Müdel. Vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier; 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Marthaschule. — Montag den 11. April, abends 8 Uhr Blautanzveranstaltung im Mutiusstift: Herr Diakon Eitel.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 10. April, vorm. 8¼ Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl, nachm. 3 Uhr Bibelstunde in Blumenau. — Mittwoch den 13. April, abends 7¼ Uhr Bibelstunde.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Lüpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blautanz.

Weißstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 10. April Generalkommunion der Kinder. 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachm. 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen. hl. Messen an den Werktagen um 7, 7½ und 8 Uhr Schulmesse. hl. Beichte jeden Tag früh von 7, Sonnabends nachm. von 5 Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder Herrmsdorf.

Sonntag den 10. April, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl; 10¼ Uhr Taufen; nachm. 1½ Uhr Taufen: Herr Pastor Roday. — Montag den 11. April, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Herr Diakon Lübeck.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 10. April, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, anschließend Abendmahlfeier: Herr Pastor Martini. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen: Herr Pastor Gmpp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 10. April (Misericordiasdomini), vorm. 9 Uhr Gottesdienst (Innerer Mission), Beichte und hl. Abendmahl. Vorm. 11 Uhr und nachm. 12 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch den 13. April, vorm. 10 Uhr Taufen.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

2. Sonntag nach Ostern: 6 und 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen, 11 Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr nachm. Segensandacht. — Wochenabends um 7 und 7½ Uhr hl. Messen. — Sonntags abends 7 Uhr abends Segensandacht. — Beichtgelegenheit: Sonnabends nachm. von 5 und abends von 7½ Uhr ab, Sonntag um 6 und 8 Uhr, wochentags während der hl. Messen.

Ein weiterer von den „duftigen“ Geschäftszeilen ist die Tabakindustrie; hier ist die Kölner Firma Heinen und Groß, die Kölner Tabakpinnerie mit Pfeifenfabrik, die Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik Penitz (Dresden) hauptsächlich mit ihrer Spezialität „Salem“ vertreten.

Einen weit größeren Ausstellungsraum als bisher nimmt auch die Lötindustrie — man darf wohl die Lötindustrie getrost als „Industrie“ ansprechen — für sich in Anspruch. Diese zart duftenden, meist angenehme dickflüssigen Tränken stehen heute höher im Kurs als früher und werden mehr begehrt als in Friedenszeiten — wahrscheinlich, weil sie so billig geworden sind! Neben Waldenburger Firmen, unter ihnen vornehmlich Salomon mit den berühmten „Dom“-Schäpeln, prangen hier auch zwei Waldenburger Lötfabrikanten: Paul Opitz und Seelig.

Weniger wohlklingend wirkt der Geruch der chemischen Produkte, mit denen sich u. a. auch die „Reichelt“-Werke (Waldenburg) präsentieren, dafür entschädigen aber die von einigen namhaften Firmen beschickten Stände mit kosmetischen Präparaten.

Über den Geschäftsgang werden die verschiedenen Urteile laut; einzig ist man sich über den einen Punkt, der leider den Nachteil hat, nur hypothetisch Natur zu sein: Würde man schon heute Senaues über das Schicksal der Messe, es hätte auf der Breslauer Frühjahrsmesse 1921 einen Bombenbetrieb gegeben. Leider verhindern dies noch immer französische Nach- und Kappolitik und Korruptionen jäh Verwerfung, die durch die französische Wettbewerbswirtschaft

eine allzu kräftige Stütze bekommt. Immerhin hat aber die Textilindustrie recht gute Abschlüsse gefügt, insbesondere florieren auch Wollwaren. Auch die Lederindustrie darf auf gute Geschäfte zurückblicken, und die Lötfabrikanten haben teilweise glänzend abgeschnitten. Genauere Einzelheiten lassen sich in einer endgültigen Fassung natürlich noch nicht feststellen, da anzunehmen ist, daß der Betrieb am heutigen (dritten) Tage wieder etwas zugenommen hat, nachdem der erste Tag sehr lebhaft, der zweite dagegen ruhiger verlief. Verschiedene Tagungen einzelner Berufsstände dürften auf den Geschäftsverkehr förderlich einwirken.

Sämtliche Kunststätten, der ernsten und der heiteren, der schweren und der leichten Muse und solcher, die weder der einen noch der anderen Kategorie zugehören, wetteifern natürlich in dem Buhlen um die Gunst der Messebesucher. Außerdem veranstaltet der Verein der Plakatschreiber einen Schaufenster-Wettbewerb, an dem sich die namhaftesten Firmen der einzelnen Branchen beteiligen; seine Domäne liegt natürlich am Ring und den von ihm ausgehenden Hauptverkehrsstraßen. Etwas für Breslau ganz Neues aber bietet ein Kellernetz, der unter Vorantritt einer Musikkapelle täglich die Straßen der Stadt durchzieht und der in den verschiedenartigsten, oft recht originellen Aufmachungen die Fabrikate einer Firma anpreist, Vergünstigungen ankündigt und dabei neben viel Ritik auch die Entfaltung guten, künstlerischen Geschmacks verrät.

-i.u.

Persil

übertrifft alles!
In Friedensqualität
wieder zu haben



Bestes selbsttätiges Wasch- und Bleichmittel!

• • • Spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen. • • •

Preis Mk. 4⁰⁰ das Paket.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Färberei Lorenz,
Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Schenkerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpills, auch für Konvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Kergil empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück Mk. 6.—. Johann. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen in nur sachgemäßer Ausführung.
Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.



Schütze Dich selbst

vor Nervenerkrankungen und allerlei Leiden, wie: Gicht, Rheumatismus, durch ständige Selbstbehandlung mit

Wohlmuth's
elektro-galvanischem Apparat,
Marke „Geweco“.

Der wunderbare Erfolg wird von tausenden von Familien und Einzel-Menschen bezeugt.

Druckschriften durch:
G. Wohlmuth & Co., Akt.-Ges.,
Burlwangen.

General-Vertreter:
Fritz Schütze, Schweidnitz,
Bahnhofstraße 17.

Lebertran - Emulsion

in Flaschen à 10,00 Mk.

Medizinal - Lebertran

in Flaschen à 5,00 u. 15,00 Mk.
wieder frisch eingetroffen.

Schloß-Drogerie Oberwaldenburg.

Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
sachgemäß zu billigsten Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Willy Pfitzner,

Glaserel und Kunsthandlung

Telefon 879.

Hohstr. 9.

Telefon 879.

Empfehle

gerahmte und ungerahmte Bilder

jeder Größe in vornehmer Ausführung
für Geschenkzwecke.

Original-Radierungen, Alte Meister,
Kupferstiche, Kupferdrucke, Orig.-Scherenschnitte.

Spezialität: Münchener Kleinkunst.

Geld!!!

erhalten heute jeden Standes auf Möbel, Renten, Gehalt Lebensversicher., Policen, Hypothekenbriefe, Erbschaft, Grundstücke, sowie Hypotheken- u. Ankaufsgelder jeder Art schnell, reell, diskret.

Büttner, Freiburg Schl.,
Wühlstraße 18.

Tapeten!

Reizende Muster in allen Preislagen. Lieferung konfurrenzlos billig. Muster franco. Wiederverk. höchsten Rabatt.
Tapetenhaus Stroda,
Breslau 5, Viktoriastr. 48.

Tolles Zahnweh

stillen sofort **Dr. Bulle's**
destilliertes Zahntropfen.

Zu haben bei:
Ewald Sauer, Central-Drogerie.

Moderner Zahn-Ersatz!

Goldkronen und Brücken, künstliche Zähne mit echter Kautschukplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen von uns nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.

Zahnziehen mittelst Injektion.
18jährige bestempelte Zahnpraxis.

Robert Krause & Sohn,

Dentisten,
Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,
Zughandlung Bernhard Lüdke.
Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Achtung! Möbel!

Sehr gediegene eichene Schlafzimmer, einzelne eichene dreitürige Schränke mit Facettenspiegel, ein Nußbaum-Schreibtisch, ein zweitüriger Nußbaum-Büchererschrank, ein sehr gediegenes eichenes Büfett (dunkelbraun gebeizt), einzelne Bettstellen aller Art (auch gebrauchte), ein Kinderbett, neue Kinderbettstellen, ein kleines Mahagoni-Büfett, erstklassige Küchenmöbel, ein Konsoleleuchter, eine Nußbaum-Waschkommode mit Marmor und Facettenspiegel, ferner Möbel aller Art stehen sehr preiswert zum Verkauf bei

Emil Tulke, Bad Salzbrunn,
Villa „Germania“.

Prinzeß Nottrant.

Ein Märchen aus dem 20. Jahrhundert.
Roman von E. von Mohrstedt.

„Alles läßt sich mit Geld, Telephon und gutem Willen einrichten“, versicherte der Hofmarschall. Er war glücklich über die wieder erwachende Kraft des jungen Mädchens. „Wir holen alle Waisens herauf, auch sämtliche arme Kinder, deren Eltern im Krankenhaus oder im Gefängnis sind, und denen keiner einen Baum anjunkt. Ich lasse große Wagen dafür mieten und strom von Wallerstein muß die Läden morgen plündern.“

„Es soll alles nach Weihnachtsstollen, Tannegrün und Wachskerzen duften“, fügte Prinzess Nottrant mit einem Anflug ihrer früheren Lebhaftigkeit hinzu. „Jedes Kind muß außer einem hübschen Anzug auch Spielsachen bekommen. Ich möchte in lauter frohe Augen sehen.“ Die längste Nacht ist bald überwunden, dachte Wäghen zufrieden, dann gehen wir dem Sonnenaufgang entgegen.

San Remo im Frühling ist der Traum eines Diablers! Weilschen decken den Boden wie ein blauer Teppich, Narzissenfelder duften bogenwiesig. Die schlanke Hypothese mit frischgrünen Trieben an jedem Zweig streben zum tiefblauen Himmel auf. Balsamisch weht die blütenreichere Luft von den Bergen nieder, die sich scharf in violetten Linien abzeichnen. Das blaue Tyrchenische Meer schlägt seine Wellen an die von weißen Willen umflossenen Ufer. Weiter zurückerbaut wie die übrigen, von einem schattigen, blumenburchsteten Garten umgeben, lag die Villa Herzfeld, in welcher der frühere Erbsprinz von Neustadt und seine Gemahlin die erste Zeit ihres jungen Glückes verlebt hatten.

Jetzt, da es wärmer wurde, wollten sie höher in die Berge ziehen. Ueber den Gartengain nickten die schwebenden Glühbirnen rüstlicher Almalis, und die Rosen, die hier wild in dichten Sträuchern truchelten, hatten schon große Knospen. Auf der Terrasse, welche die Aussicht nach dem von kleinen weißen Segeln überdeckten Meer öffnete, sah das junge Ehepaar. Ulla art und mädchenhaft wie immer, die süßliche Sonne hatte ihre sonst blauen Wangen mit einem rosigen Schein überhaucht; des Erbsprinzen schwermütige Augen leuchteten von Glück und Zufriedenheit. Seine Lufsfäße über die Zeit der

italienischen Frühstimmung fanden Aufnahmestunde und großen Beifall in einer vielgelesenen Tageszeitung. Der Beifall galt dem Verfasser, nicht dem Prinzen; das befriedigte ihn am meisten. Eine Sammlung feinsinniger Novellen sollte nachstens als Buch erscheinen. Er wäre unlos glücklich gewesen, wenn nicht die Erinnerung an des Freundes plötzlichen Tod und das Herzleid der geliebten Schwägerin noch ihren Schatten geworfen hätte.

„Was schreibt denn Wäghen heute?“ fragte Ulla. Vor dem Ausschnitt des blumenumrankten Fensters sitzend, flimmerndes Sonnenlicht um sie her, sah sie aus wie ein Madonnenbild der altitalienischen Schule.

„Der Schluß ist das“, lächelte Graf Bernhardt. „Höre nur!“

„Wir hatten einen langen, harten Winter, aber heute fanden wir die ersten Schneeglöckchen und Prinzessin Nottrant hat zum erstenmal wieder gelacht! Thras jagte die Spaten auf, die ganz verpulvert, wie braune Federbälle, von den Tarsushaaren aufstiegen und ihn mit einer weißen Wolke überhäuften, die er nie und nimmer abwehrte. Bei diesem komischen Anblick erklang wieder das helle, silberne Kindersachen, das wir so lange und schmerzhaft vermisst hatten, und ich weiß, wann wird es Frühling werden!“

„Geliebte Nottrant!“ sagte Ulla ergriffen. „Sie ist viel zu jung und gesund, um nicht bösig gegen sie zu können. Habt nur Geduld, und sie wird wieder unser aller Sonnenstein.“

Der weiße Alsterwinter spannte seine Fäden durch die klare Herbstluft. Ein Jahr war vergangen, seit sich die Pforten des Erbbergräbnisses hinter Georg von Hochstetten geschlossen hatten.

Wo die Ostsee ihre blauen Wellen an helle Kalkfelsen brandet und meilenweite Buchenwälder dem Glentier und Wäghen noch Schutz gewähren, lag das Jagdgut des Barons vergriffen. Das edle Weidwerk war immer seine Viehhäherei gewesen, jetzt, da er ganz allein auf dem weltabgeschiedenen Besitz lebte — die unliebsamen Güter sind so groß, daß die Herren sich erst nach hundelangem Gehen bequemen konnten — war die Jagd seine einzige Freude und Zerstreuung.

Es dünkelt bereits, als er von einer langen Rirschfahrt zurückkehrt. Ginken am Wagen

schon Beamtinnen verlobt? Kurz nach Neujahr, alleinstehend noch im alten Jahr, sollten aber ein Haufen im Lager der verlobten Ausgehenden zu sein? Die selbe Zeitung brachte folgende Entlobung und — Entlobung: „Meine Verlobung mit der Baronin Ulla P. erlöse ich für aufgehoben. Gottfried E. kauft Beamtin.“ Und ummitlebar darunter: „Meine Verlobung mit dem Vatersreiner Gottfried E. habe ich gelöst. Ulla P., Direktrice.“

Brand in einer Munitionsfabrik. In der Pulver- und Munitionsfabrik in Burg bei Magdeburg entstand Montag ein großer Brand, der in den letzten Abendstunden noch nicht gelöscht war. Durch den Brand sind zahlreiche Granaten explodiert. Wäghen sind drei Tote festgestellt. In das städtische Krankenhaus wurden vier Schwerverletzte eingeliefert. Die Zahl der Toten und Verletzten wird noch weit höher geschätzt.

Der neue Postkurs in uliger Befestigung. Der neue Postkurs führt im „Stadtbefestigung“ folgende ulige Befestigung:

An Elvire! Ulterierische Elvire, ich muß es eingelassen, doch so kann ich nicht weiter gehen!

Nicht mehr dudest es Verlobung, Was ich forgeroll beklagt: Meine treueste Belobung Scheitert an dem Postkurs! Selig an dem Kasten trübend, Sendet ich treulich nicht an Sie Einen Brief an jedem Abend, Worin teils, teils Poesie?

Wer soll ich sechzig Minut, Täglich system und Sie auch, Selbstliebe, o so trenn ich Trennd mich von diesem Brauch. Ach, wie oft im Ueberdruß, Nachst ich noch 'ne Drahtung dar: „Laufend hüßel! Säum nicht laugel! Gewiß Dein! Dein Ottomar!“

Wie so gern ich solches singel! Doch hat alles Maß und Ziel, Dreißig bare Anfertigung Für das Wort! Es ist zu viel! Ach, nicht mehr kann ich spendieren Blumen oder auch Konfett, Weist vier Markt Paletgebühren, Schickt man oft, doch zu sehr fleck.

Schöne Zeit, du bist gewesen! Kostlich weht der Zeiten Frost! Unerschwinglich sind die Ewelen Meiner Liebe an die Post. Wohl, Sie müssen sich begebenen (Dass auch dieses uns nicht trennt!) Nimmend drachlos anzunehmen, Was in meinem Herzen brennt.

Kummern — trane meinem Wort, o Liebe, sende ich genut. Gnüge, gänzlich ohne Porto, Durch der Seele freien Flug! Nach der Bede muß ich strecken, Wer nicht mehr die Mittel hat — Und das viele Markteulchen Gatt ich ohnesin schon hat!

lck.

Es sollte den Brautstiller an und suchte sie ihm mit den Händen vor den Augen herum. „Eine Verlobung!“ Wo mein guter eifriger Name auf dem Ephele steht! Ich trete nicht als Page in Trübsal und Sorgen auf! „Verlobung ja kein Mensch“, knurrte der Mann geärgert.

„Über ich verlange, daß der Name Butterwed auf dem Zettel fort bleib!“ „Was für ein Name soll dafür gesetzt werden? Es ist die höchste Eisenbahn!“

„Jetzt wurde Frau Butterwed verlobt. Ihr fiel beim besten Willen kein Name für die Richtige ein.“ „Nehmen Sie, was Sie wollen“, sagte sie schließlich ratlos.

„Ich werd' mich schon hüten, Madam!“ „Gut, dann setzen Sie Göt, Wäghedel Göt da raus.“

Der Name war ihr so über die Lippen gekommen. Ihre ältere unverheiratete Schwester, die bei ihr wohnete, hieß so, und der Name war ja schließlich nicht so selten wie Butterwed.

Erstschöpf von allen Aufregungen und Anstrengungen kam sie endlich nach Hause. Langsam fiel ihr ein, daß die Schwester mit der Verlobung ihres Namens an offensichtlich Stelle am Ende ebenbürtig eintreten könnten sein könnte.

Und sie war es nicht. Sie war es so wenig, daß es zu Hause zu einem unangenehmen Gast kam mit Tränenströmen und Schreikämpfen.

„Dein Name ist dir zu gut, um ihn auf den Kombidienzettel zu setzen. Du willst nicht in den Geruch geraten, in schamlosen Trübsal über die Wäghen zu bestehen. Aber mir und meinem Namen schadet es ja nichts, meinst du. Einfach schändlich ist es von dir, niederträchtig, mit meinem Namen in dieser leichtfertigen Weise zu spielen!“

Es hollt sein Verlobungsbedrück. Der Kampf dauerte fort, bis am späten Abend Wäghede von der Verlobung zurückkehrte. Wie ein Geisteswind stürmte sie in die Gewitterwolke, von der sie jedoch nichts wertete, in ihren freudigen Schwung, während sie mit blühenden Augen ergriffte.

„Gänzlich war mein Dabot, ihr dürft mir von Herzen Glück wünschen zu meiner weiteren Glühlichterlaufbahn. Aber daß du mich, Tantechen, so schändlich in Trübsal Delagö ungelautst hast, ist eigentlich unbegreiflich. Manchen Spott habe ich schon hinnehmen müssen von den Kollegen.“

„Delagö?“ sagte die eine. „Delagö?“ sagte die andere. Und die Borneskalten auf den alten Geschichten glätteten sich und machten einem freundschaftlichen Erkennen Platz. „Ja, Delagö“, betonte Wäghede, „den Namen werde ich nun nicht mehr los lassen. Aber schließlich, ihr beiden lieben Wäghen, bleibt so ein Name doch Schall und Rauch, die Hauptsache ist der Kerl, der den Erfolg hat.“

Bunte Chronik.

Die aufgeklebene Verlobung. Wir lesen im Wiesbadener Tagesblatt: In einer Stadt des besetzten Gebietes — nicht Wiesbaden — werden gegenwärtig die folgenden, im Zeitraum von etwa 14 Tagen erschienenen Verlobungsanzeigen viel beachtet. Kurz vor Weihnachten brachte das Ortsblatt eine Ankündigung mit diesen Worten: „Als Verlobte empfing ich Ulla P., Direktrice.“ Als dieser Verlobung hörte niemand. Warum sollte ein städtischer Beamtin nicht eine Direktrice heißen? Warum sollte sich eine Direktrice nicht mit einem städtischen Beamten verloben?

aufgeschoben lag ein kahltes Post, dessen Schamkeit ihm und seinem Förster viel gekostet hatte. Endlich hatte die nie sehende Stille ihn zur Strecke gebracht. Sehr bezeichnend lag der alte Herr vom Baron; weder die aufrechte Haltung noch das fröhliche Gesicht verriet seine Jahre. Ein langgestrecktes, elegantes Antlitz in unauffällig dunkler Farbe, das im Hofe stand, erregte kaum seine Aufmerksamkeit; das Abkühlen des Bodens war ihm wichtiger, ebenso wenig berührte ihn die Melancholie des Dieners, daß ein Herr ihn erwartete. Abgeschwächt ein Regierungskommissar aus der Kreiskasse, mit den neugierigsten Dingen überhand man schnell jede Entfernung.

„Man soll sich auf ein gutes Abendbrot einrichten und eine Rumpstafel ansetzen, die Nacht wird kalt.“

Mit solchen Schritten stieg der Baron die breite Treppe hinauf in sein Zimmer, das in graues Dämmerlicht gehüllt war. Beiseitlich hoben sich mächtige Stängel aus dem Dunkel hervor, besondere Sprachentwürfe von einschüchternden Stellen des Hohen, ein großer Schreibstisch und bequeme Stühle verhoffentlich die Zungegeleiten-Einstimmung. Aus einem der Stühle erhob sich eine schlafende, hohe Gestalt die mit ruhiger Stimme „Guten Abend, mein lieber Baron“ sagte.

„Königliche Hoheit!“ rief der Baron erschrocken. Alles andere hätte er eher erwartet, als diesen Reiz.

„Geben Sie mir Gutsfreundschaft für eine Nacht?“

„Mein Haus steht immer zu meines Herrn Beiseit. Wie ich sehe, stehen es Euer königliche Hoheit immer noch unkenntlich wie Baron als Abschied zu reisen. Ist das nicht geschäftlich in jeder Zeit?“

„Gefahren lauern nur da, wo man Sturheit kennt“, entgegnete der junge Fürst gelassen. „Von meiner Seite hierher brauche niemand etwas zu wissen, daß der Schicksal des Markos habe ich morgen schon wieder Gespräche in der Hauptstadt ab. Wir sind in Hirtenden von einander gelassen, Baron Herrlich, und ich bin hier, weil ich den Willen beiseitigen möchte. Ich habe in dem ersten Jahre meiner Regierung auf einander Worte erkannt, welchen ungeschicklichen Wert ein treuer und aufrichtiger Freund hat. Wissen Sie es mir wieder?“

Der alte Baron stand in dienstlicher Haltung vor seinem jungen Beiseiter. Er kannte den einsichtigen Bögling gut genug, um zu wissen, wie schwer er diesen ersten Schritt zur Beiseitigung seinem hochmütigen Sinn abgerungen hatte.

„Schon der Gnade hatte niemals eine Bitte um Beiseitigung ausprechen können, aber der Baron konnte den Bögling auch zu genau, um

nicht zu wissen, daß nicht nur der Bögling, mit ihm Frieden zu machen, ihn betriebe. „An meinem Willen allein wirtet Du nicht weiter schwer tragen“, dachte er. Laut sagte er: „Königliche Hoheit wissen, was mich zu meinem Abschiedsgesuch bezeugen hat? Es ist heute ein Jahr her, daß...“

„Der Stillesther von Hochzeiten von meiner Hand fiel. Abschalt vollenden Sie nicht?“

Der Baron trat einen Schritt zurück: „Ich denke über diesen Tod heute nicht anders wie damals.“

„Und gehen wirklich noch immer von der Voraussetzung aus, daß ich ein Räuber bin, der aus dem Hinterhalt seinen Feind erschloß? Dann freilich kommt mich Ihr Wort nicht. Ich habe ihn geliebt, wie schon unzählige Jahre Begier im Quell durch Schuß oder Stich getötet haben; wir schossen beide gleichzeitig. Sie werden sich erinnern, daß der Hofmeister auslief, er hätte zwei Schüsse fallen gehört?“

„Und Hochzeiten schon absichtlich vorbei?“

„Das glaube ich nicht. Eine Regel pfiff haushalt an meiner Schläfe vorüber. Er war sehr erregt, ich bin nie ruhiger wie in den Augenblicken der Gefahr; das war mein Vorteil. Sie wissen, daß man mit als Fürsten nie ein regelrechtes Quell angestanden hätte, wir konnten also keine Zeugen, keine Zeugnissen gebrauchten, hatten nur wenige Minuten Zeit und waren einig, daß der Tod, gleichwohl war es sei, als Opfer eines Jagungsglücks gelten sollte. Wir schloßen beide, daß einer von uns auf der Welt war, und daß es für unsere Sache nur eine Lösung gab. Gatten wir keine Waise gehabt, wir würden mit einander gerungen haben, bis einer dem anderen die Kehle durchstieß hätte. Es gibt in unserem Zeitalter selbst für uns „überstülpte“ Menschen immer noch Augenblicke, in dem die Bestie in uns erwacht, in dem es heißt: Mord um Mord, Mord um Mord. Auf die Gefahr hin, Sie wieder unterstühlich zu stimmen, muß ich wiederholen: Ich war in meinem Recht! Es war ein Kampf unter ganz gleichen Möglichkeiten zwischen dem Grafen von Marfied und dem Stillesther von Hochzeiten. Ich bebaute den Ausgang nicht und würde jeden Tag wieder ebenso handeln.“

„Ich danke Euer königlichen Hoheit für das mir gesandte Vertrauen. Es weiß sonst niemand um den Vorgang.“

„Mein! Das Geheimnis sollte mit dem Tod begraben sein. Sie sind der einzige Mitarbeiter, weil ich fürchte, daß Sie mit in Ihren Gedanken Mord hatten. Beurteilen Sie mich noch?“

Der alte Mann riefte seine blühenden Augen fest auf das Antlitz des Grafen: „Als Soldat und Edelmann ist es mir ja ein ganz

vertrauter Gedanke, Ehrenhübel über den Streit um daselbe Weib in der Stet auszufragen, wie es geschehen ist. Heute ich aber an die blühende Siegesgesellschaft des Todes, den alle liebten, der so gern lebte, an die Kränze der armen, jungen Prinzessin, an ihre schwere Erkrankung und den Krißstern, der sie bedrohte, dann schauere ich doch vor dem, was geschehen ist, und sage: Es mußte einen anderen Ausgang geben.“

„Durch meinen Bericht?“ Der Prinz sprang ungeschickt auf. „Das konnte und wollte ich nicht, ich hatte das erste Mordrecht, er kam als Eindringling und Räuber. Der Erbsprinz sagte mir an der Höhe des Todes zu seiner Entschuldigang: In jedes Leben tritt einmal die Schuld. Wenn ich also eine Schuld auf mich geladen habe, so will ich das Betrugstun manhaft tragen. Ich konnte nicht anders handeln.“

„Und welche Beweise haben Euer königliche Hoheit für mich?“

„Nur eine Bitte des früheren Bögling an den bedrückten Erbsprinzen. Der selbige Graf von Gersfeld, mit dem ich immer in Verbindung geblieben war, teilte mir den fürstlich erfolgten Tod des alten Gersfelds mit. Kränzend ist er in den Armen seiner Tochter eingeschlafen, und die Prinzessin hat jetzt eingeatmet, das Schloß zu verlassen und mit den Bewohnern zum Winteraufenthalt nach San Memo zu gehen. Die Gesundheit des früheren Erbsprinzen hat sich wunderbar gekräftigt, doch lebt das glückliche junge Ehepaar noch wie vor ganz zurückgezogen, aber es kann doch die Prinzessin auf die Dauer unmöglich betreiben, untätig dies stilleben als Witte zu teilen. Man glaubt ja gern, was man wünscht. Wissen Sie hin, mein lieber, väterlicher Freund, und sprechen Sie den Bewohnern mein Beileid zu ihrer Trauer aus. Sie wissen, welch' finstliches Jutragen die Prinzessin Ihnen bewies und dann...“

„Des Prinzen sonst so richtige Stimme verriet die heisse Erregung seines Gersfelds: „Wenn Sie glauben, daß ich hinstimmen darf, lassen Sie es mich wissen. Die Schuld, die ich mir aufgeladen habe, will ich an ihr gutmachen. Ihr Glück soll stets mein erster Gedanke sein.“

Er wandte sich ab und blickte in das abendliche Dunkel hinaus, um seine Bewegung nicht zu verraten. „Wachen Sie ihr klar, welch' unbedingten Einspruch eine Frau, die ich so heiß liebe, auf mich gewinnen kann, daß ich ohne sie vielleicht ein Hero oder Kolligula werde, vor dem sie die Menschheit bewahren muß! Gegen Sie ihr, was Sie wollen, aber helfen Sie mir, endlich ihr Schwert zu ertönen!“

Im dieser so offen, hatten Natur, die wollen stürmenden Erfolg mit kalter Verstandesstärke und Mächtigkeits verband, gab es eine weiche Stelle, aus der jetzt warme Gersfelds Pläne

gen. Vielleicht würde ihm das Glück der Liebe wirklich zum Segen werden.

„Nur eine Frage noch. Wird nicht das Ansehen an den Toren immer wie ein Schatten zwischen Ihnen stehen?“

„Mein! entgegnete der Prinz energisch. „Die Prinzessin darf natürlich den wahren Vorgang nie erfahren; aber mich wird keine Erinnerung als Schatten bedrücken, weil ich heute noch daselbe Gefühl unbedingter Gerechtigkeit meiner Handlungsweise habe, wie im Augenblick der Tat.“

„Ich nehme den Auftrag Euer königlichen Hoheit an und werde ihn nach besten Kräften ausführen, weil ich glaube, meinem Königshaus und dem Vaterlande damit einen Dienst zu leisten.“

Der Prinz kam zu dem alten Mann heran und drückte ihm stummlich beide Hände.

„Und weil ich“, vollendete der Baron, während das bekannte fröhliche, joviale Lächeln über sein von Lust und Sonne geräuntes Gesicht glitt, „weil ich selbst die größte Sehnsucht habe, Prinzess Wolltraut als meine künftige Herrin zu begreifen und ihr meine unbedingbare Ehrfurcht und Ergebenheit zu beweisen.“

— E n d e. —

Die Hofenrolle.

Eine lustige Geschichte von W. Gault-Mierd.
Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Da überstehen Sie entsetzten meinen Entschluß“, klagte höflich der Herr. „Das sind interne Angelegenheiten, da hinein mischt sich die Kritik nicht. Haben Sie schon mit dem Direktor gesprochen, mit dem Hauptamt? Sehen Sie sich das noch immer der Exekution.“

Die bekannte Dame schnehte von dem Redefloß in die Höhe.

„In Sportus und Plinius soll ich rennen, wenn ich auf dem Exekutionfeld einen Namen gemacht haben will, vor mir durch Willkürhandeln davon kommen ist? Die im Exekutionfeld sagten mir, daß die Zeit hier gerührt werden.“

„Hier befinden Sie sich auf der Exekution. Das Exekutioner folgt ein Stoch böder.“

Höflich wurde ihr die Zeit gestrichelt und stöck der Weg gezeigt.

„Sore Hot sing von vorn an. Stoch immer war sie nicht an der rechten Stelle und nun war es gewiß zu spät. O, glückliche, viele schändliche, nichtswürdige Mische, ihr solche sein zu bereiten.“

Im Exekutioner entsetzte sie den teilnehmenden Zuschauer. Die stehen den Meistern rufen.

„Die Dame hier wünscht, daß der Name Stillesthere Mutter — ein Frage — auf dem Exekutioner gestrichen wird.“

Der Stillesther Mann betrachtete die Ungeheuer der Betriebsamkeit starrer über seine Stille hinaus. „Da könnte jeder kommen. Haben Sie eine Bezeichnung vom Stillesther?“

Grau hinterwerts Gedächtnissen war gerissen.

Moderne Wohnungseinrichtungen

in gediegener, einfacher bis elegantester Ausführung, sowie Einzel- und Ergänzungsmöbel in grosser Auswahl zu vorteilhaften Preisen.

Eigene Tischlerei mit Maschinenbetrieb.

Eigene Polsterwerkstatt.

H. Feder, Waldenburg,

Kirchstraße 3, an der ev. Kirche, Telephon 622.

Jede Hausfrau

verlange und besterhe auf:

Jaco-Seifenpulver

Jaco verbürgt infolge seiner colloid-chemischen, schmutzaufsaugenden Wirkung und natürlichen Schaumbildung denkbar größte Reinigungskraft, -schont die Wäsche
Jaco kostet nur 2 Mark das 1/2 Pfd.-Paket in allen einschlägigen Geschäften; wenn nicht zu haben, dann direkt beim Fabrikanten
J. Jacobowitz, Chem. Fabrik
RATIBOR - Gegr. 1879

Meisterkurse

beginnen! Desgl. **Jahreskurse** für Schulentlassene, sowie **Einzelkurse** in Buchführung, Schreibmaschine, Stenographie, Rechtschreibung, Rechnen, Correspondenz, Französisch usw. je nach Bedarf. Anmeldungen werden umgehend erbeten.

Kaufm. Privat-Schule von Gotth. Wilh. Jakob,
Waldenburg i. Schles., Ring 18, I.

Selten billiges Angebot!

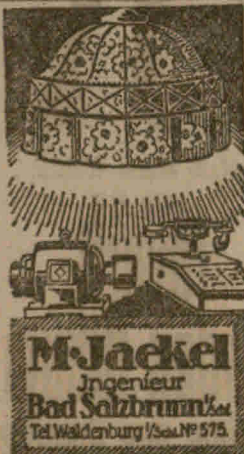
Neueste Original-Nähmaschine

für Haushalt und Schneiderei, mit allen Neuerungen, rück- und vorwärtsnähend, zum Sticken u. Stopfen auch in vorerkrankten Luxusausstattungen. Fünf Jahre Garantie. Katalog gratis. Seit 40 Jahren Lieferant der Deutschen Beamten-Vereine und des Deutschen Volkes.
M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126
Beste, kleinste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands.

Kainit

zur Frühjahrsdüngung aus eingetroff. Wagonladung empfehlen in jeder Menge

Vogt & Bruschke,
Getreide, Sämereien, Futter- und Düngemittel,
Waldenburg i. Schl.,
Freiburger Straße 12.



M-Jackel
Ingenieur
Bad Salzbrunn
Tel. Waldenburg 575

Gut fördernden Klavier- und Gesangs-Unterricht

in und außer dem Hause erteilt
Frau K. v. Melville,
Bad Salzbrunn,
Untere Hauptstraße Nr. 16.
Telephon Amt Waldenburg 575.

Blühend. Aussehen

durch Nähr- und Kraftpillen „Grazinol“. Durchaus unschädlich. In kurzer Zeit überrasch. Erfolg. Aerztl. empfohlen. Garantieschein. Machen Sie ein. Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schacht 6 Mk., 3 Schacht zur Kur nötig 18,50 Mk. Frau M. in S. schreibt: Send. Sie mir für mein. Schwester auch 3 Schacht. Grazinol. Ich bin sehr zufrieden. Apotheker **R. Möller Nachf.,** Berlin G. 73, Turmstraße 16.



Leidenden neue Hoffnung!

Unsere bereits rühmlichst bekannt gewordenen elektromedizinischen **Ziesta-Apparate** der Firma Ziegler & Stach, Leipzig, gegen Nervenleiden, Rheuma und viele andere Krankheiten geben sowohl galvanischen als auch faradischen Strom aus eigener Kraft, also ohne Anschluß an eine elektrische Leitung, an den menschlichen Körper ab. Prospekte und Auskunft erhältlich bei unserer Zweigniederlassung:

Charlottenbrunner Straße 2, II, links, nahe dem Bahnhof Altwasser,
wofür auch Bestellungen entgegengenommen werden.

Panamahüte,

Herrenstrohhüte (Kreissägen) werden bei schonendster Behandlung schön gewaschen und geformt.
Ein Versuch genügt!

Meta Vogt, Hohstr. 2.

Büro für Elektrotechnik.

Installation elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen / Reparaturen von Motoren, Befestigung von Kurzschlüssen / Klingelleitungs- und Haus-Telephon-Reparaturen.

Werkstatt für Mechanik.

Reparaturen von Nähmaschinen, Stoffen, Musikwerken, Schreibmaschinen usw.
Annahme von Bestellungen im Büro vom Mechanikermeister

Rudolf Tir, Neu-Weißstein (Schule).

Sofortige reelle Bedienung.

Telephon 918.

Telephon 918.

Großen Beifall
Haben überall die vorzüglichen
Liköre
von
L. Meyer
vorm. M. Lax,
Waldenburg i. Schl.

Ihre Hühneraugen

werden Sie sicherlos durch

Hühneraugen-Lebewohl

Hornhaut auf der Fußsohle bereiftigen Lebewohl-Ballenscheiben

Ich verabschiede mich herzlich am Strumpf, Schodmel Nr. 2 u. 3.
E. Nerlich Nachf., Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie, Vierhäuser-Drogerie, Georg Kempe, Schloß-Drogerie, Franz Bentsch, Ober Waldenburg, Drogerie **H. Stanietz.**

J. G. Gross, Drogerie n. d. Amtsgebäude, Altwasser.

Internationale Transporte Karl Boden,
Nieder Salzbrunn.

Expedition — Rollfuhrwerk — Kohlen.
Spezialität: Möbeltransporte von Wohnung zu Wohnung ohne Umladung.
Sammelladungs-Veriehere
zu verbilligten Frachtfäßen nach allen Gegenden Deutschlands.
Internationale Transporte.

Musik-Instrumente
aller Art, wie:
Mandolinen, Gitarren, Lauten, Violinen, Zithern, Spielboxen, Platten, Zithernoten
stets das Neueste.
Grösste Auswahl! Eigene Werkstatt! Fachmännische Ausführung! Billigste Preise! Billigste Preise!
Franz Bartsch,
Waldenburg, Gottesberger Straße, an der Marienkirche.

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie Ihre Schuhe mit **grünem Leder, Marke „Goliath“**, befohlen lassen, denn dieses ist durch seine enorme Haltbarkeit viel billiger wie anderes Leder, dabei auch leicht geschmeidig und wasserfest. Ein Versuch wird dieses bestätigen.

Alleinverarbeitungsrecht für Waldenburg:

E. Gorsolke,

Schuhmachermeister, Töpferstr. 19.

In meiner Umpresserei

Damen- und Herren-Hüte aller Arten

werden
in schonendster und sorgfältigster Weise
gereinigt
gebleicht
gefärbt
umgenäht
umgepreßt.

Große Auswahl modernster Formen.

Hedwig Teuber, Rathausplatz 5.



Morgen 11 Uhr auf dem Ringe: Massen-Rundgebung

für ein
ungeteiltes deutsches
Oberschlesien!

Achtung! Achtung! Große öffentl. Versammlung

Montag den 11. April d. Js., abends 7 Uhr,
im Saale der „Stadtbrauerei“, Waldenburg.
Thema: „Lebensziele im freien Geist.“
Referent: Dr. H. Ohr, Görlitz.
Es wird hierdurch jedermann herzlichst eingeladen.
Der Einberufener.

Nachlaß-Auktion.

Montag den 11. April 1921, nachmittags von 3 Uhr ab,
wird in Dittmannsdorf Haus Nr. 19 der Nachlaß des verstorbenen
Fleischermeisters Fischer, als:
verschiedenes noch gutes Fleischer-Handwerkszeug, Pöfel-
tonnen, Bratenpfanne mit Deckel, Einlochtfaulen, Schaffer etc.,
2 Kleiderschränke, Tisch, Kasten, Koffer, allerhand Wirt-
schafts- und Hausgerät; ferner: 1 guter schwarzer Herren-
Anzug, Winter- und Sommer-Nebergelber, Schuhwerk und
anderes mehr
meistbietend gegen Barzahlung versteigert; sämtliche Sachen sind
gebraucht und 1/2 Stunde vor der Auktion zu besichtigen.
Die Erben.

Staubfreie, leicht füllende, garantiert gute, billige
Böhmische Bettfedern und Daunen
versende jedes Quantum, Postnachnahme, gute geschliffene
a Pfd. 10, 15, 25, 30, 35, 40, 45, hochprima 50 Mt., Daunen
50—75 Mt., ungeschliffene vollbaumig 25 und 30 Mt.
Wilhelm Flaschner, Versandhaus,
Leipa i. Böhmen. Begr. 1896.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten

Möbel,

auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Teilzahlung

R. Karsunky,
Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.



Nach einem Schnitt
aus dem

Favorit- Moden-Album.

Album und Schnitte
vorrätig in d. Buchhandlung
Martha Schönfelder,
Weinrichstraße 16.
Dasselbst werden
Stoffknöpfe überzogen.

3000 Mark

per 1. Juli auf Hypothek zu ver-
geben. Näheres durch
C. Beer, Waldenbg.-Altwaasser,
Charlottenbrunner Str. 188.

Billige Tage

in
woll. Blusenstoffen,
woll. Kleiderstoffen,
Manchester-Resten,
Gollnower
Keil-Pantoffeln.

**Reste-Haus
Jda Würfel**

Platzfunderhorns Waldenburg.
Mitglied des Deutschen
Platzfunderbundes.
Donnerstag den 14. April 1921,
abends 1/2 7 Uhr: Versamm-
lung. H.

Wiener Café Cabaret Waldenburg, Ring.

Fernsprecher 813.

Fernsprecher 813.

Das vornehme
großstädtische **Programm.**
(Auch etwas für die vornehmsten Familien).

u. a.:

Selina van Denzer,
die preisgekrönte Vortragskünstlerin und Telepathistin.

Else Kriegsmann,
die raffige Soubrette.

Rudolf Kriegsmann,
der Clou des Abends als Humorist.

Else und Rudolf Kriegsmann
in neuen Sketch-Duetten.

Pünktlich Anfang 8 Uhr. Pünktlich Anfang 8 Uhr.

Nachm. 4—6 Uhr Künstler-Konzert

Wochentags Eintritt frei!

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausverkauf von Schultheiß-Bier.

Waldenburger Handels- und Gewerbebank e. G. m. b. H. General-Versammlung

Montag den 18. April, abends 8 Uhr,
in der Halle der „Stadtbrauerei“ hiersebst.
Beim Eintritt sind die Mitgliedsbücher als Ausweis vorzulegen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1920.
2. Mitteilung der Jahresrechnung und der Bilanz für das
Geschäftsjahr 1920.
3. Mitteilung des Berichts der Revisionskommission über
die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz, An-
trag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des
Vorstandes.
4. Festsetzung der Dividende und Beschlussfassung über die
Verteilung des Reingewinnes.
5. Festsetzung der Grenze für Kreditgewährung, sowie
Festsetzung des Gesamtbetrages, den Anleihen der Ge-
nossenschaft und Spareinlagen nicht überschreiten dürfen.
6. Mitteilungen.

Die Jahresrechnung und die Bilanz für das abgelaufene
Geschäftsjahr liegen gemäß § 48 des Reichsgesetzes, betreffend
die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 11. April d. J.
ab in unserem Geschäftslokale zur Einsicht der Genossen aus.

Waldenburg, den 6. April 1921.

**Der Aufsichtsrat
der Waldenburger Handels- und Gewerbebank**
e. G. m. b. H.
L. Alde, Vorsitzender.

Wolfgang

Die glückliche Geburt eines
gesunden, kräftigen Jungen
zeigen hocherfreut an

Kaufmann **Karl Melz** und Frau
Gertrud, geb. **Piltzner**.

Nieder Hermsdorf, den 9. April 1921.

Freitag früh 8 Uhr verschied unerwartet an Herzschwäche im 79. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe, gute Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die

Frau Tischlermeister und Hausbesitzer

Marianne Birke,
geb. **Manderla**.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Anton Birke.

Waldenburg, den 9. April 1921.

Die Beerdigung findet Montag den 11. April, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Kristerstraße Nr. 6a, aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief
am Freitag früh unsere verehrte Hauswirtin

Frau Tischlermeister Birke.

Sie war uns allen eine fürsorgliche Hausmutter
und ein Vorbild treuer Pflichterfüllung. Ihr Andenken
wird deshalb bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Die Bewohner

des Hauses Kristerstrasse 6a.

Luther und Rom

Über obiges Thema findet am **Sonntag den 10. April**,
abends 6 Uhr, in der **Kapelle Waldenburg, Kreuz-**
strasse 3a, ein **Vortrag** statt, wozu jedermann freundlichst
eingeladen wird.

Prediger A. Arnold.

Eintritt frei!

In unser Handelsregister A. Bd. III Nr. 687 ist am 5. April
1921 die Firma **Olemons Stephan** in Waldenburg
und als deren Inhaber der Restaurateur **Olemons Stephan** in
Waldenburg eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Kaufe Grundstück im Gemischt-
w.-Geschäft,
Logierhaus oder Gasthaus
in Stadt, Gebirgs- oder Bade-
ort bei 40-50 000 Mk. Anzahl.
Offerten m. näheren Angaben an
Joh. Sperlich,
Antonienhütte D/S., Kreisstr. 27.

Kleines Haus
mit etwas Landwirtschaft und
Garten oder kleines Geschäfts-
haus zu kaufen gesucht. Off.
unter J. P. in die Geschäfts-
halle dieser Zeitung erbeten.

Zigarrengeschäft
(geeing.
Lager) **zu kaufen**
oder Laden

jeder Branche gegen
Abstandssumme bald zu
miet. gesucht.

Offerten unter R. 200 an
d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Samen-Angebot

Gemüse und Blumen-Sämereien,
Butter- und Zuckerriiben-Samen,
Gras und Feld-Samen
in allerbesten, sortenreinen, höchst
keimfähiger Qualität.

Saat-Getreide gegen
Saattarten.

Obstbäume und -Sträucher, Vogel-, Gühner-
und Fischfutter, Blumenzwiebeln, Gartenbau-
Geräte, Glasferrit.

Samen-Handlung
Schlossarczyk & Liebert,
Samen-Versand,

Gemut 175, Auenstraße 1 (Sonnenplatz).

Verkaufs-Stelle: Weißstein, Hauptstraße 92,
Blumenhalle E. Franke.

Handelsgärtner u. Wiederverkäufer
erhalten entsprechenden Rabatt.

Nach kurzem schweren Leiden entriß der unerbittliche Tod
am 8. d. Mts., nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, mir nach vierzigjähriger glück-
licher Ehe meinen lieben Mann, unsern treuen, guten Vater und
Schwieger Vater, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel,

den Gemeindesekretär i. R.

Amand Herzig,

im Alter von fast 65 Jahren.

Langwaltersdorf und Breslau, den 9. April 1921.

In tiefstem Schmerze:

Anna Herzig,
Martha Kluge, geb. **Herzig**,
Karl Kluge.

Beerdigung: Dienstag den 12. April, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom
Trauerhause aus.

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke

zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009

Einen jüng. Tischlergehilfen
sucht **A. Birke**, Kristerstraße 6.

Tüchtigen Frisiergehilfen
sucht in 14 Tagen od. b. 2. Mai
F. Amft, Hermsdorf.

Saub. Bedienungsmädchen
für bald gesucht.
Greiburger Straße 5, I.

Zum 15. April saub., ehrliches
Bedienungsmädchen
unter 14 Jahren für kinderlosen
Haushalt gesucht
Ring Nr. 10, II.

Zum möglichst baldigen
Eintritt wird

eine gewandte
Stenotypistin
gesucht.

Meldungen mit Angabe
der Gehaltsansprüche und
Zeugnisabschr. erbeten an
Carlshütte Aktiengesellschaft
Waldenburg-Altwasser.

Damen-Hüte

feinsten Genres

Grösste Auswahl :: Jede Preislage

Modernisierungen sorgfältigst

Ottillie Krüger

Gartenstrasse 26 :: Fernruf 545

Stühle Stühle Gardinen-Stangen

in sämtlichen Ausführungen
nur an Wiederverkäufer,

im Preise bedeutend ermäßigt!

Martin Neustadt & Co.,
Hannover, Nordmann-
str. 3, I. Kataloge stehen zu Diensten!

Herm. Reuschel, Musikalienhandlung,
Fernruf 432. am Sonnenplatz. Fernruf 432.

Empfehle

mein **bedeutend** vergrößertes Lager in

Salon - Orchester - Musik,

Schulen - Unterrichtswerke,

Klassische Musik **Moderne Schlager**
:: sowie Musikbücher und billige Ausgaben. ::

Bestellungen werden schnellstens erledigt.

Wohnungs-Einrichtungen,

Büro-Einrichtungen

fertigt preiswert in bestem Material

Gustav Mitschke,
Möbelfabrik.

Ausstellungs-Räume Gartenstraße 5. Telefon 625.



Hedwig Teuber, Rathausplatz 5.

Frühlings- und Sommerhüte

für jeden Geschmack,
in jeder Ausführung,
in allen modernen Farben,
in allen modernen Geflechten,
in allen zeitgemässen Preisen.

Stadttheater in Waldenburg.

Sonntag den 10. April 1921.

Der große, blendende Operettenschlager:

Ein Lacherfolg

Ida Hild's!

Frühlingsluft.
Operette in 3 Akten von S. Straub.

Witz, Laune
und Humor!

Straßender Beifall!

In den Hauptrollen:

Ida Hild, Grete Gast,
M. Ludwig, Leo von Veit,
Fritz Rudolf, Gerd Charlier,
Erich Langer usw.

Dienstag den 12. April 1921:

Großer Operetten-Abend;

Die lustige Witwe!

Café Kaiserkrone

Sonntag den 10. April 1921:
Künstler-Konzert.

Von 1/2 11 bis 1 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.

Spezialität:
ff. Eis und Kuchen.

Gasthof „zum Zepfer“, Ober Waldenburg.

Sonntag den 10. April 1921:

Großes Tanz-Kränzchen!

Von 4-5 Uhr: Musikalische Unterhaltung.
Vollbesetztes Blas-Orchester.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Café Herfort,

Inhaber: O. Szadkowski,
Telephon 1062. **Vierhäuserplatz.** Telephon 1062.

Sonntag den 10. April 1921,
sowie täglich:

Erstklassig. Künstler-Konzert

Angenehmes Familienlokal.
Gutgepflegte Biere und Liköre.
ff. Gebäck.

Waldenburg, im Saale von Leupold's Gasthof

(früher „Herberge zur Heimat“, Cochiusstraße).

Die Entstehung des Lebens!!

Ein Zyklus von vier Vorträgen von **Mario Jahnz.**

Freitag den 15. April, 7 1/2 Uhr:

„Wie die lebende Zelle entstand“.

Was am Anfang war. — Wie die Erde geschaffen wurde. — Die Vorbedingungen des organischen Lebens. — Die organisierte Substanz; Raum und Zeit; die Gesetze der Natur. — Der Kristall und die lebende Zelle. — Der Sinn des Lebens.

Freitag den 22. April, 7 1/2 Uhr:

„Die Entwicklung vom Urtierchen zum Menschen“.

Der Aufbau der Zelle; ihre Funktionen und Eigenschaften; ihre Anpassungsfähigkeit. — Zellteilung und Differenzierung der Zellen. — Vielzellige Organismen; Organe und Organsysteme. — Die Gesetze der Entwicklung. — Das Seelenleben der Tiere. — Die Abstammung des Menschen.

Freitag den 29. April, 7 1/2 Uhr:

„Zeugung, Fortpflanzung, und Vererbung“.

Der Sinn der Fortpflanzung. — Die Arten der Fortpflanzung: Teilung und geschlechtliche Zeugung. — Der Fortpflanzungstrieb. — Die Bedeutung des Geschlechtlichen im menschlichen Leben. — Die willkürliche Geschlechtsbestimmung. — Steinach's künstliche Geschlechtsumwandlung. — Die Organisation der Keimzellen. — Die Vererbung, ihre Bedeutung und ihre Gesetze. — Die Höherzüchtung des Menschengeschlechts.

Freitag den 6. Mai, 7 1/2 Uhr:

„Eugenik“: die verantwortliche Wohlzeugung des Menschen.

Nur vollwertige Menschen sind hervorzubringen, auch wenn es weniger sind! — Das Verantwortlichkeitsgefühl in Zeugungsfragen. — Die Wege zur Eugenik und ihre Hindernisse: Unkenntnis und Leichtsinns; Geschlechtskrankheiten und Verirrungen; andere vererbliche Krankheiten; verhängnisvolle Vorurteile; hygienische Forderungen. — Die willkürliche Einschränkung und Verhinderung der Fortpflanzung. — Der Kampf um §§ 218, 219 Strafgesetzbuchs. — Wirtschaftliche Verhältnisse, Kinderzahl und Erziehungsmöglichkeit. — Die Eugenik und Nietzsche's Uebermensch. — Die Zukunft unseres Volkes.

Dauerkarten für alle vier Vorträge: Sperrsitz (num.) 15.— Mk., 1. Platz (num.) 12.— Mk., 2. Platz (Stehplatz) 9.— Mk., zuzüglich Steuer, nur im Vorverkauf. Einzelkarten: Sperrsitz 5.— Mk., 1. Platz 4.— Mk., 2. Platz 3.— Mk., zuzüglich Steuer, im Vorverkauf und an der Abendkasse. — Preiserhöhung der Einzelkarten vorbehalten.

Vorverkauf: Friedrich Kammel, Waldenburg, Zigarrengeschäft, Freiburger Str. 6.



**Turnverein
„Germania“,
Dittersbach.**

Montag:

Sitzung in der
„Burg“.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 10. April:

Tanz-Kränzchen.

ff. Musik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Frau Keller.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 9. April 1921:

Musikalische Unterhaltung

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 10. April 1921:

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Nossek.



Welt-Panorama,

Muenstraße 34,

neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 10. bis einschließlich

Sonabend den 16. April 1921:

Salzburg und seine Hochgebirgswelt.

Entree: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

Restaurant „Vierhäuser“,

Waldenburg i. Schles.

Größtes und angenehmstes Konzert- und Familien-Lokal;
am Vierhäuserplatz.

Sonntag den 10. April:

Künstler-Konzert.

Gute Biere.

ff. Liköre.

Küche wie bekannt.

Telephon 584.

Telephon 584.